Michael Haas

Untersuchungen zur magnesiuminduzierten Silizium-Übergangsmetall-Bindungsknüpfung

MASTER THESIS DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades eines

Diplom-Ingenieurs

der Studienrichtung Technische Chemie

erreicht an der

Technischen Universität Graz



unter der Betreuung von Dipl.-Ing. Dr. techn. Christa Grogger Institut für Anorganische Chemie Technische Universität Graz

Graz, November 2012

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtliche und inhaltlich entnommene Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am

.....

(Unterschrift)

Gewidmet

Meiner Familie und Freunden

"So eine Arbeit wird eigentlich nie fertig, man muss sie für fertig erklären, wenn man nach der Zeit und den Umständen das Möglichste getan hat."

Johann Wolfgang von Goethe

Danksagung:

Allen voran gilt mein besonderer Dank meiner Betreuerin Frau Professor Christa Grogger für die interessante Aufgabenstellung, die zahlreichen Anregungen und hervorragende Betreuung während meiner Zeit am Institut.

Des Weiteren möchte ich mich bei Herrn Professor Harald Stüger recht herzlich bedanken, der immer ein offenes Ohr für meine Fragen hatte.

Der gesamten Arbeitsgruppe danke ich für das gute Arbeitsklima und für die fachliche Hilfe, außerdem auch für die amüsanten Stunden nach der Arbeit.

Für die Aufklärung der Kristallstrukturen möchte ich Frau Dr. Ana Torvisco Gomez und Herr Dr. Roland Fischer danken.

Ganz besonders danke ich meinen Eltern und meiner Freundin Steffi für die Liebe und Unterstützung in schwierigen Zeiten. Ohne euch wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen!

Natürlich nicht unerwähnt sollten alle meine Freunde bleiben, die immer genau über meine Fortschritte und diversen Rückschritte informiert wurden. (Ob sie wollten oder nicht) Ich danke euch für euer Zuhören!

Abstract:

Investigations of the electrochemically induced bond formation between iron and chlorosilanes have been carried out. In order to elucidate the mechanism the proposed intermediates FpMgFp and FpMgBr were synthesized as already published in literature. This Grignard-type-species were compared with the electrolytic solution. We were able to identify the FpMgBr-species as the intermediate in the electrochemically induced reaction. We also synthesized and characterized a series of new Fp- and Rp- compounds.

Keywords: Iron Carbonyl Derivatives of Magnesium; Fe-Si bond; Fp anion

Kurzfassung

Der Reaktionsmechanismus der elektrochemisch induzierten Eisen-Silizium-Bindungsknüpfung wurde untersucht. Bei dieser Untersuchung wurden verschiedene Eisencarbonylgrignardverbindungen laut Literatur synthetisiert und mit den Daten aus den Elektrolysen verglichen. Dabei konnte die FpMgBr-Spezies als Zwischenprodukt der elektrochemisch induzierten Reaktion identifiziert werden. Des Weiteren wurde eine Reihe neuer Fp- und Rp- Verbindungen synthetisiert und charakterisiert.

Schlüsselwörter: Eisencarbonylmagnesiumverbindungen; Fe-Si-Bindung; Fp-Anion

Inhaltsverzeichnis

1.	Ein	leitung und Problemstellung	.1
2.	Lite	eraturteil	3
	2.1.	Einführung	3
	2.2.	Nucleophilie des Fp-Anions	3
	2.3.	Synthesemethoden des Fp-Anions	5
	2.4.	Grignardverbindungen des Fp-Anions	6
	2.5.	Weitere Cyclopentadienyleisen-Grignardverbindungen	9
	2.6.	Grignardverbindungen des Elektrophils (Grignard-analoge Siliziumverbindungen)	11
3.	Syn	thesen – Ergebnisse	13
	3.1.	Mechanistische Untersuchungen zur Bindungsknüpfung von Gruppe (VIII)	
		Elementen und Chlorsilanen	13
	3.1.1	Synthese von FpMgFp	14
	3.1.2	Synthese von FpMgBr	18
	3.2.	Synthese der analogen Rp-Grignardverbindungen	23
	3.2.1	Synthese von Bis(cyclopentadienyldicarbonylruthenium)	23
	3.2.2	Synthese von RpMgBr / RpMgRp	25
	3.3.	Ergebnisse der Elektrolyse	28
	3.3.1	Charakterisierung der Fp- und Rp- Derivate	29
	3.4.	Disubstitution von Fp2 an Dichlorsilanen	31
4.	Exp	erimenteller Teil	32
	4.1.	Arbeitstechnik und Analysenmethoden	32
	4.1.1	Allgemeines	32
	4.1.2	Analysen	32
	4.1.3	Verwendete Elektroden	33
	4.1.4	Elektrolysenzelle	34
	4.1.5	Druchführung einer Elektrolyse	35
	4.1.6	Aufarbeitung	35
	4.2.	Konventionelle Synthesen	36
	4.2.1	Synthese von Bis[µ-chloro-tricarbonylruthenium]	36
	4.2.2	Synthese von Bis(cyclopentadienyldicarbonylruthenium) [Rp2]	37
	4.2.3	Synthese von Benzyldimethylchlorsilan	39
	4.2.4	Synthese von Benzylmethyldichlorsilan	40
	4.2.5	Synthese von Dicarbonylcyclopentadienyleisenbromid (FpBr) ³³	41
	4.2.6	Synthese von Dicarbonylcyclopentadienyleiseniodid (FpI) ³³	42

	4.2.7.	Synthese von Dicarbonyl(η5-cyclopentadienyl)eisenmagnesiumbromid (FpMgBr)	3
	4.2.8.	Synthese von Bis(Dicarbonyl(η^5 -cyclopentadienyl)eisen)magnesium (FpMgFp) via reduktiver Spaltung von Fp ₂ mit Magnesium-Amalgam ¹⁷	5
	4.2.9.	Synthese von Bis(Dicarbonyl(n ⁵ -cyclopentadienyl)ruthenium)magnesium (RpMgRp) via reduktive Spaltung von Rp ₂ mit Magnesium	7
4.	3. El	ektrolyse von Fp2 mit Monochlorverbindungen4	8
	4.3.1.	$Synthese \ von \ 1-Dicarbonyl (\eta^5-cyclopentadienyl) eisenbenzyldimethylsilan4$	8
	4.3.2.	$Synthese \ von \ 1-Dicarbonyl (\eta^5-cyclopentadienyl) eisentrimethylgerman4$	9
4.	4. El	ektrolyse von Fp2 mit Dichlorverbindungen5	0
	4.4.1.	$Synthese \ von \ 1-Dicarbonyl (\eta^5-cyclopentadienyl) eisenmethylphenylchlorsilan 5-2000 (1-Dicarbonyl) $	0
	4.4.2.	$Synthese \ von \ Bis (Dicarbonyl (\eta^5 - cyclopentadienyl) eisen) benzylmethylsilan \ 5$	1
4.	5. El	ektrolyse von Rp2 mit Monochlorverbindungen	2
	4.5.1.	$Synthese \ von \ 1-Dicarbonyl (\eta^5-cyclopentadienyl) rutheniodimethylphenylsilan 5-2000 for the second sec$	2
	4.5.2.	$Synthese \ von \ 1-Dicarbonyl (\eta^5-cyclopentadienyl) rutheniomethyl diphenyl silan 5-2000 for the second s$	3
	4.5.3.	$Synthese \ von \ 1-Dicarbonyl (\eta^5-cyclopentadienyl) rutheniotriphenylsilan 5-silon set (1-1) set$	4
	4.5.4.	$Synthese \ von \ 1-Dicarbonyl (\eta^5-cyclopentadienyl) rutheniotriphenylgerman5$	5
	4.5.5.	$Synthese \ von \ 1-Dicarbonyl (\eta^5-cyclopentadienyl) rutheniotriphenyl stannan \ 5$	6
5.	Krista	llstrukturen5′	7
5.	1. 1-]	$Dicarbonyl({\bf \eta}^5\text{-cyclopentadienyl}) e is enbenzyldimethyl silan \dots 5$	7
5.	2. 1-]	Dicarbonyl(η ⁵ -cyclopentadienyl)rutheniodimethylphenylsilan5	9
5.	3. 1-]	$Dicarbonyl ({\tt \eta}^{\tt 5} - cyclopenta dienyl) rutheniomethyl diphenyl silan6$	1
5.	4. 1-]	$Dicarbonyl(\eta^{5}\mbox{-}cyclopentadienyl)rutheniotriphenylsilan6$	3
5.	5. 1-]	$Dicarbonyl(\eta^{5}\mbox{-}cyclopentadienyl)rutheniotriphenylgerman6$	5
5.	6. 1-]	$Dicarbonyl(\eta^{5}\mbox{-}cyclopentadienyl) rutheniotriphenyl stannan6$	7
5.	7. Bi	$s(Dicarbonyl(\eta^5-cyclopentadienyl)eisen)magnesium (FpMgFp)$	9
5.	8. 1-]	$Dicarbonyl (\eta^{5} - cyclopentadienyl) e is en magnesium brom id7$	1
6.	Zusan	nmenfassung7.	3
7.	Litera	turverzeichnis74	4
8.	Abbilo	lungsverzeichnis70	6
9.	Tabell	enverzeichnis7′	7
10.	Abküı	zungsverzeichnis	8
11.	Leben		9

1. Einleitung und Problemstellung

Die elektrochemische Synthese erwies sich als eine sehr elegante Methode zur Darstellung verschiedener Fp-Derivate (Fp = Dicarbonylcyclopentadienyleisen). Es ist nicht nur möglich eine One-Pot-Synthese durchzuführen, auch eine Isolierung der gewünschten Derivate und Analyse der Kristallstrukturen kann durchgeführt werden. So wurde in vorangegangenen am Institut durchgeführten Dissertationen eine Anzahl von übergangsmetallsubstituierten Silanen, Germanen und Stannanen hergestellt.^{1,2}



Schema 1: Allgemeines Reaktionsschema für die elektrochemische Synthese von Fp-ER₃ bzw. Rp-ER₃.

Jedoch konnte der Reaktionsmechanismus bis heute nicht aufgeklärt werden. *Ruiz et al.*, welche sich als erste mit der elektrochemischen Synthese von Fp-Si- bzw. Fp-Sn-Derivaten beschäftigten, postulierten eine direkte Zweielektronenreduktion von Fp₂ und einen nucleophilen Angriff des gebildeten Fp-Anions auf die zu Verfügung gestellten Elektrophile.³



Schema 2: Postulierter Reaktionsmechanismus von Ruiz et al..

Es zeigte sich allerdings bereits bei den ersten präparativen Synthesen, dass zur vollständigen Umsetzung wesentlich weniger Strom benötigt wird als errechnet. Des Weiteren ist die Wahl des Anodenmaterials von entscheidender Bedeutung. Nur bei der Verwendung von Magnesium als Anode konnte eine gewünschte Produktbildung erzielt werden. Hingegen hat

¹ H. Fallmann; Diss. TU Graz (2001)

² S. Neuhold; Diss. TU Graz (2010)

³ J. Ruiz, F. Serein-Spirau, P. Atkins, D. Astruc; C. R. Acad. Sci. ,Ser. IIb: Mec., Phys., Chim., Astron. 323, (**1996**), 851-857

das Kathodenmaterial keinen Einfluss auf die Reaktion. Man kann die Edelstahlkathode auch durch eine zweite Magnesiumelektrode ersetzen ohne Änderungen der Reaktionszeit und Ausbeute zu beobachten. Auch die Nutzung eines Ultraschallbades ist unumgänglich um gute Ausbeuten zu erzielen. Reaktionen mit Magnetrührern führten immer zum kontinuierlichen Anstieg der Spannung bis die Elektrolysen abgebrochen werden mussten. Der Grund könnte die bessere Entfernung der Passivierungsschicht auf der Magnesiumanode durch das Ultraschallbad sein. Auch konnte in der Dissertation von Susanna Neuhold gezeigt werden, dass keine Reaktion in einer geteilten Elektrolysezelle stattfindet.²

Dies lässt den Schluss zu, dass die Reaktion nicht einzig und allein auf die elektrochemische Reduktion des Fp₂ zurückzuführen ist. Mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit könnte an der Magnesiumanode eine Grignardspezies geformt werden. Jedoch war nicht klar, ob das entsprechende Elektrophil die Grignardreaktion eingeht oder die Metallverbindung eine grignardanaloge Reaktion durchführt.

Ziel dieser Arbeit war die Aufklärung des Reaktionsmechanismus. Es wurden verschiedene Grignardverbindungen aus der Literatur synthetisiert und mit der Elektrolysenlösung verglichen. Zusätzlich wurden diverse neue Fp- bzw. Rp-Verbindungen synthetisiert.

2. Literaturteil

2.1. Einführung

Eisen ist das zweithäufigste Metall der Erde und bildet mit seinen mannigfaltigen Anwendungen den Grundstein unserer modernen Zivilisation. Des Weiteren weisen dessen Komplexe eine relativ niedrige Toxizität im Vergleich zu vielen anderen Übergangsmetallkomplexen auf. Aufgrund dieser gerade angeführten Vorteile werden Eisenkomplexe als ideales Forschungsgebiet für das Studium von übergangsmetallbasierenden organometallischen Verbindungen angesehen.⁴

Eine sehr wichtige Verbindung ist das Cyclopentadienyldicarbonyleisendimer, welches aufgrund seiner häufigen Anwendung in der Synthesechemie das Kürzel Fp_2 bekommen hat. (In Analogie wird für das Cyclopentadienyldicarbonylrutheniumdimer die Abkürzung Rp_2 verwendet)

Das laut Literatur wichtigste Fp-Derivat ist dessen Anion, welches zum ersten Mal von *Fischer* im Jahre 1955 erwähnt wurde.^{5,6} Das Interesse an dieser chemischen Verbindung stieg stetig. Bis zum heutigen Datum wurden über 1600 Artikel publiziert, in welchen die Spezies eine Rolle in der chemischen Umwandlung spielt.

Chemisch gesehen handelt es sich beim Fp-Anion um einen 18-Elektronenkomplex, welcher als starke nucleophile Lewis-Base reagiert. Dieses Anion ist das Ausgangsmaterial für diverse Fp-Komplexe sowohl in der organischen als auch in der anorganischen Chemie.

2.2. Nucleophilie des Fp-Anions

Das Fp-Anion ist eines der nucleophilsten Übergangsmetallanionen. Jedoch konnten bis heute die genauen Gründe für dessen hohe Nucleophilie nicht völlig geklärt werden. *King et al.* verglichen verschiedene nucleophile Substitutionsreaktionen zwischen einer Reihe von elektrochemisch generierten Übergangsmetallcarbonylanionen mit Alkylhalogeniden (Methyliodid, Ethylbromid und Isopropylbromid). Dabei zeigte sich, dass das Fp-Anion die mit Abstand größte Reaktivität aufweist (Tabelle 1).⁷

⁴ H. Holleman, N. Wieberg; Lehrbuch für Anorganische Chemie, de Gryter: Berlin u. a. 102 (**1995**) 1504-1534

⁵ E. O. Fischer, R. Bottcher; Z. Naturforsch. B. 10 (**1955**) 600

⁶ E. O. Fischer; Angew. Chem. 3 (**1955**) 417

⁷ R. B. King; Acc. Chem. Res. 3 (**1970**) 417

Anion	Relative nucleophilicity		
$\overline{\text{CpFe(CO)}_2^-}$	70,000,000		
$CpRu(CO)_2^-$	7,500,000		
CpNi(CO) ⁻	5,500,000		
$Re(CO)_5^-$	25,000		
CpW(CO) ₃ ⁻	500		
$Mn(CO)_5^-$	77		
CpMo(CO) ₃ ⁻	67		
$CpCr(CO)_3^-$	4		
Co(CO) ₄ ⁻	1		

Tabelle 1: Vergleich der Reaktivitäten verschiedener Metallcarbonylanionen mit Organohalogeniden⁸.

King postulierte in einer vorangegangen Veröffentlichung, dass die unterschiedliche Reaktivität von drei Faktoren abhängt:⁹

- Je größer das Zentralatom desto größer die Nucleophilie des Anions (siehe dazu Elemente der sechsten Gruppe)
- 2. Je größer die Koordinationszahl des Anions desto größer seine Nucleophilie
- 3. Je schlechter die δ bzw. π Akzeptorfähigkeiten des Liganden desto größer ist die Nucleophilie des Anions

Die von *King* postulierten Faktoren können die Reaktivitätstrends der meisten Übergangsmetallcarbonylanionen gut erklären. Jedoch kann seine Theorie die viel größere Nucleophilie des Fp-Anions im Vergleich zu dessen Ruthenium Analogon nicht erklären. In diesem Zusammenhang wurden neuere Studien zu diesem Thema durchgeführt. Sie untersuchten auch den Einfluss der Gegenionen, da deren Eigenschaften von entscheidender Bedeutung für die Reaktivität des Anions sind. *Darensbourg* konnte zeigen, dass sich die Stärke der Ionenbindung auf die Nucleophilie des Anions auswirkt. Die Nucleophilie des Anions nimmt mit der Stärke der Ionenbindung ab. Dies könnte auch der Grund für die höhere Reaktivität des Fp- im Vergleich zum Rp- Anion sein. Dabei bezeichnete er das Fp-Anion als "more naked ion".¹⁰

⁸ R. D. Theys et al.; Coord. Chem. Rev. 253 (2009) 180-234

⁹ R. B. King; Adv. Chem. Ser. 62 (**1967**) 203

¹⁰ M. Y. Darensbourg; Prog. Inorg. Chem. 33 (**1985**) 221

2.3. Synthesemethoden des Fp-Anions

Dank seiner großen Nucleophilie ist das Fp-Anion im Vergleich zu anderen Metallcarbonylverbindungen am einfachsten zu synthetisieren (vergleiche Tabelle 1). In der Literatur am weitesten verbreitet ist die Synthese ausgehend vom entsprechendem Dimer bei Raumtemperatur mit Hilfe von Natriumamalgam in THF¹¹ und deren Umsetzung in situ.¹² Die Quecksilberamalgamreduktion ist auch mit anderen Alkalimetallen wie Lithium und Kalium möglich. Jedoch hat diese Methode entscheidende Nachteile. Ein großes Problem ist die Bildung von FpHgFp während der Reduktion.¹³ Weitere Nachteile sind die geringe Löslichkeit aller Alkalimetalle in Quecksilber und die große Toxizität von Quecksilber. Aus diesem Grund wurden weitere Methoden entwickelt um das Fp-Anion zu synthetisieren. Die wichtigsten sind in Schema 3 dargestellt.⁸



Schema 3: Ausgewählte Synthesemethoden des Fp-Anions.^{8,11,12,15,17}

¹¹ S. F. Mapolie, J. R. Moss, G. S. Smith; Appl. Organomet. Chem. 12 (1998) 801

¹² G. R. Stephenson, M. Perseghini, A. Togni; Sci. Synth. 1 (2002) 759

¹³ R. B. King; J. Inorg. Nucl. Chem. 25 (**1963**) 1296

Für die Aufklärung des Reaktionsmechanismus in der Elektrolysenzelle waren die Grignardverbindungen des Fp-Anions von entscheidender Bedeutung. Deshalb werden sie im folgenden Teil sehr ausführlich beschrieben.

2.4. Grignardverbindungen des Fp-Anions

Derartige Verbindungen sind schon seit 40 Jahren bekannt.^{14,15} Zum ersten Mal wurden Grignardverbindungen des Typs FpMgX von *Burlitch et al.* postuliert.¹⁴ Laut *Burlitch* gibt es drei Synthesemethoden um Verbindungen des Typs FpMgX herzustellen.

Methode I:

Bei Methode I wird das Fp-Halogenid direkt zum Beispiel mit Br_2 oder I_2 bei Raumtemperatur synthetisiert. Anschließend wird durch Reaktion mit Magnesium die gewünschte Grignardverbindung hergestellt. Die stark gefärbte, luftempfindliche Lösung kann anschließend mit dem gewünschten Elektrophil umgesetzt werden (Schema 4).



Schema 4: Herstellung von FpMgX nach Methode I.

In der Literatur wird Triphenylzinnchlorid als Elektrophil eingesetzt. Nach wässriger Aufarbeitung konnte $Ph_3SnFe(CO)_2C_5H_5$ isoliert werden. Es wurden keine Charakterisierungen der Zwischenprodukte durchgeführt.

¹⁴ J. M. Burlitch, S. W. Ulmer; J. Organomet.Chem.19 (1969) 21-23

¹⁵ H. Schumann, Y. Aksu, B. C. Wassermann; J. Organomet. Chem. 691 (2003) 1703-1712

Methode II:

Eine zweite Methode um Grignardverbindungen zu synthetisieren verläuft analog zu der "Insertion" von Zink und Cadmium in die Mn-Mn Bindung von Decacarbonyldimangan (Mn_2CO_{10}) .¹⁶ Dabei wird mit Magnesium und 1,2-Dibromethan als Oxidationsmittel die Grignardspezies erzeugt. Diese kann anschließend wieder mit dem gewünschten Elektrophil umgesetzt werden. (Schema 5)



Schema 5: Herstellung der Grignardspezies nach Methode II.

Eine Charakterisierung der in Schema 5 postulierten Grignardspezies wurde von *Burtlich et al.* nicht durchgeführt. Auch *Schuhmann et al.* charakterisierten nur das Endprodukt der Reaktion.¹⁵

Methode III:

Bei Methode III wird eine Verbindung des Typs FpMgFp durch reduktive Spaltung von Fp₂ mit Quecksilber-Amalgam (1 % Magnesium) in THF gebildet.¹⁷ Anschließend kann die Grignardverbindung wieder mit dem gewünschten Elektrophil umgesetzt werden. (Schema 6)



Schema 6: Herstellung der Grignardspezies nach Methode III.

¹⁶ J. M. Burlitch; Chem. Commun. (**1968**) 887

¹⁷ G. B. McVicker; Inorg. Chem. 14 (**1975**) 2087-2092

Als Donorliganden für das Magnesium können noch weitere Lewis Basen eingesetzt werden (z.B: Pyridin und TMEDA). Die reduktive Spaltung führt laut *McVicker* zu einer nahezu quantitativen Bildung der FpMgFp-Spezies.

McVicker veröffentlichte eine zweite synthetische Route um die FpMgFp-Spezies zu synthetisieren. Die Reduktion wird dabei ausgehend vom FpI mit reinem Magnesium oder mit Magnesium-Amalgam durchgeführt. Dabei postulierte er eine Grignardverbindung des Typs FpMgI als Übergangsverbindung, welche in einer schnellen Disproportionierung zur FpMgFp-Spezies überführt wird. (Schema 7)



Schema 7: Alternativer Syntheseweg zur Herstellung der FpMgFp-Spezies.

McVicker führte auch eine Charakterisierung der FpMgFp-Verbindung durch. Neben einer detaillierten IR- und NMR-spektroskopischen Analyse (Daten siehe Syntheseteil), konnte *McVicker* einen kristallinen Feststoff isolieren, welcher sehr empfindlich auf Luftsauerstoff ist. In Kontakt mit Luftsauerstoff kommt es zur Rückreaktion zum Fp₂ und zur Bildung von MgO (Schema 8). Des Weiteren stellte *McVicker* eine sehr starke Komplexierung der Lewis Basen fest. Auch nach 24 Stunden unter einem Vakuum von 10⁻⁴ mm Hg bei Raumtemperatur blieb der Komplex in seiner ursprünglichen Form erhalten. Es wurde jedoch keine Kristallstrukturanalyse durchgeführt.



Schema 8: Zersetzung von FpMgFp bei Kontakt mit Sauerstoff.

2.5. Weitere Cyclopentadienyleisen-Grignardverbindungen

Felkin et al. gelang die Synthese und Einkristallstrukturanalyse (Abbildung 1) von (η^5 -Cyclopentadienyl)(Diphos)FeMgBr, ausgehend von (η^5 -Cyclopentadienyl)(Diphos)FeBr in THF mit einem Überschuss an Magnesium. Dabei wurde Dibromethan zum Aktivieren des Magnesiums verwendet. (Schema 9)¹⁸



Schema 9: Darstellung von (n⁵-Cyclopentadienyl)(Diphos)FeBr in THF.

Felkin et al. konnten zudem Folgereaktionen mit den von ihnen synthetisierten Grignardverbindungen durchführen (Schema 10).¹⁸



Schema 10: Reaktion von (n⁵-Cyclopentadienyl)(Diphos)FeMgBr mit diversen Elektrophilen.

¹⁸ H. Felkin, P. J. Knowles, B. Meunier, A. Mitschler, L. Ricard und R. Weiss; J. Chem. Soc. Chem. Commun. (1974) 44; H. Felkin, B. Meunier, C. Pascard und T. Prange; J. Organomet. Chem. 135 (1977) 361-372

Jedoch sind die Ausbeuten der in Schema 10 gezeigten Reaktionen sehr gering und mit einer großen Anzahl weiterer Elektrophile wurde keine Reaktion beobachtet (Schema 11). Die geringere Reaktivität der von *Felkin et al.* synthetiserten Grignardverbindung ist auf die schlechtere π -Akzeptoreigenschaften des 1,2-Bis(diphenyl-phosphino)ethan-Liganden im Vergleich zu den CO-Liganden zurückzuführen.¹⁸



Schema 11: Versuchte Umsetzungen von (n⁵-Cyclopentadienyl)(Diphos)FeBr mit weniger reaktiven Elektrophilen.



Abbildung 1: Molekülstruktur im Festkörper von (η⁵-Cyclopentadienyl)(Diphos)FeMgBr.¹⁸

2.6. Grignardverbindungen des Elektrophils (Grignard-analoge Siliziumverbindungen)

Lange Zeit ging man davon aus, dass Triorganosilyl-Grignardverbindungen eine entscheidende Rolle als Intermediat bei der Synthese von Hexaorganodisilanen aus Halogentriorganosilanen mit elementarem Magnesium spielen.¹⁹ Jedoch jeglicher Versuch diese Verbindungsklasse zu isolieren scheiterte.

Indirekte Beweise für die Existenz dieser Verbindungsklasse konnten aber durch Oehme et al. erbracht werden.²⁰ Es gelang durch eine Metallaustauschreaktion von Tris(trimethylsilyl)silyllithium (Me₃Si)₃SiLi × 3THF mit Magnesiumbromid die vermutete Grignardverbindung nachzuweisen. Das postulierte Zwischenprodukt Tris(trimethylsilyl)silylmagnesiumbromid (Me₃Si)₃SiMgBr konnte jedoch nicht isoliert werden, ging aber Folgereaktionen in etherischer Lösung ein. Die erste Synthese und Charakterisierung von grignardanalogen Siliziumverbindungen gelang Ritter et al.. Dabei wurde die Grignardverbindung ausgehend von Halogentrimethylsilan in Anwesenheit von Aminchelatliganden und hochreaktiven Bogdanović-Magnesium hergestellt.²¹ Dabei stellten sie fest, dass nur Brom- und Iodsilane unter den von ihnen verwendeten Bedingungen zu Grignardverbindungen reagieren. Weiter konnte gezeigt werden, dass im Gegensatz zu den klassischen Grignardsynthesen keine Reaktion in etherischen Lösungsmitteln durchgeführt werden kann, da diese Lösungsmittel einer Etherspaltung während der Reaktion unterliegen. Aus diesem Grund wurden die Reaktionen mit trockenem Toluol in Anwesenheit von TMEDA bzw. PMDTA als Chelatliganden durchgeführt. Dabei wurden eine Reihe von Trimethylsilylmagnesiumverbindungen als Feststoff isoliert. (Schema 12)



Schema 12: Synthese von aminstabilisierten Trimethylsilylmagnesiumhalogeniden.

¹⁹ H. J. Eméleus, A. G. Maddock, C. Reid; J. Chem. Soc. (**1941**) 353; T. G. Selin, R. West,; Tetrahedron 5 (**1959**) 97; W. Streudel, H. Gilman; J. Am. Chem. Soc. 82 (**1960**) 6129

²⁰ C. Krempner, H. Reinke, H. Oehme; Angew. Chem. 106 (**1994**) 1709

²¹ R. Goddard, C. Krüger, N. A. Ramadan, A. Ritter; Angew. Chem. 9 (1995) 1030

Außerdem konnte auch eine Kristallstrukturanalyse von Verbindung 1 und 2 durchgeführt werden (siehe Abbildung 2).



Abbildung 2: Molekülstruktur im Festkörper von Trimethylsilylmagnesiumbromid TMEDA.

Als Nebenprodukt der oben angeführten Synthesen bildete sich auch die pyrophore Bis(trimethylsilyl)magnesiumverbindung, welche mit der Trimethylsilylmagnesiumverbindung in einem Schlenk-Gleichgewicht steht.²²

Ritter et al. konnten zudem Folgereaktionen mit den von ihnen synthetisierten Grignardverbindungen durchführen. Dabei wurden eine Reihe von Keton- und Aldehyd-Verbindungen bei -70°C in Toluol mit den Grignardverbindungen zur Reaktion gebracht.

²² W. Schlenk; Jr. Ber. Dtsch. Chem. Ges. 62 (1929) 920

3. Synthesen – Ergebnisse

3.1. Mechanistische Untersuchungen zur Bindungsknüpfung von Gruppe (VIII) Elementen und Chlorsilanen

Ausgangspunkt für die Aufklärung des Reaktionsmechanismus waren die während der Elektrolyse aufgenommenen IR-Spektren, da am Beginn der Elektrolyse und bei Mangel an Elektrophil neben den charakteristischen Banden des Ausgangsproduktes (Fp₂) auch noch weitere Banden zu beobachten waren. Diese zusätzlichen Banden verschwanden aber nach einer gewissen Elektrolysendauer wieder. Dies legte den Verdacht nahe, dass sich am Beginn der Reaktion eine Übergangsverbindung bildet, welche nach einer gewissen Induktionsperiode zur gewünschten Zielverbindungen reagiert.

Da die IR-Banden dieser Übergangsverbindung und des Fp₂ im gleichen Bereich lokalisiert waren (Carbonylstreckschwingungsbereich), und da auch schon in der Dissertation von Susanna Neuhold davon ausgegangen wurde, dass eine Form von Grignardverbindung des Fp₂ eine Rolle spielt, wurde die Literatur nach diesem Verbindungstyp durchsucht.² Die im Literaturteil beschrieben Verbindungen des Typs FpMgX bzw. FpMgFp sind das Resultat dieser Suche. Anschließend wurden diese Verbindungen laut Literatur synthetisiert und mit der Elektrolysenlösung verglichen.

Die Bildung von einer Siliziumgrignardverbindung kann ausgeschlossen werden, da eine Reaktion dieser Spezies mit Fp_2 aufgrund gleicher Polarität unmöglich ist. Des Weiteren konnte *Ritter et al* zeigen, dass in etherischen Lösungsmitteln keine Siliziumgrignardverbindungen gebildet werden.²¹

3.1.1. Synthese von FpMgFp



Schema 13: Syntheseweg zur Darstellung von FpMgFp.

Zur Darstellung von FpMgFp wurde nach der von *McVicker* beschriebenen Methode vorgegangen.¹⁷ Hierbei wurde zuerst Magnesiumamalgam vorgelegt. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass man Magnesium und Quecksilber gut legiert, da sonst die Ausbeute stark abnimmt. Die Herstellung der Legierung kann durch leichtes Erwärmen beschleunigt werden. Anschließend wurde in THF gelöstes Fp₂ unter Stickstoffgegenstrom zugegeben und 18 Stunden auf Raumtemperatur gerührt. Abweichend von den Literaturangaben wurde die Reaktionsmischung nicht mit Hilfe einer Umkehrfritte filtriert, da Quecksilber via Fritte nicht entfernt werden konnte. Die Reaktionslösung wurde stattdessen abdekantiert. Während der Reaktion wurde mit Hilfe von IR-Spektren der Reaktionsverlauf kontrolliert. In Abbildung 3 ist ein IR-Spektrum in THF dargestellt.



Abbildung 3: IR-Spektrum im Carbonylstreckschwingbereich von FpMgFp in THF.

Die Komplexität des IR-Spektrums im Carbonylstreckschwingungsbereich von 2100 bis 1650 cm⁻¹ in THF kann dadurch erklärt werden, dass in THF zwei Verbindungen des Typs FpMgFp in einem Gleichgewicht liegen. (Schema 14)



Schema 14: Gleichgewicht der zwei FpMgFp-Verbindungen in THF.

Die zwei starken Banden bei 1918 und 1853 cm⁻¹ können der Bis(THF)FpMgFp-Spezies zugeordnet werden, da diese Frequenzen auch in IR-Spektren bei der Verwendung von Benzol als Lösungsmittel detektiert werden. Dies konnte durch NMR-spektroskopische Untersuchungen bestätigt werden. Im ¹H-NMR haben die Integrale der Signale der Cyclopentadienylliganden und der THF-Liganden das Verhältnis 10:16. Damit kann davon ausgegangen werden, dass in Benzol als Lösungsmittel nur Bis(THF)FpMgFp vorliegt.

Die zwei sehr starken Banden bei 1884 und 1715 cm⁻¹ können daher der Tetrakis(THF)FpMgFp Spezies zugeordnet werden. Bei der Niederfrequenzcarbonylstreckschwingungsbande bei 1715 cm⁻¹ handelt es sich sehr wahrscheinlich um eine verbrückte Carbonylschwingung des Typs (Mg–O=C–Fe), da diese Bande nur 60 cm⁻¹ niedriger als die Niederfrequenzcarbonylstreckschwingungsbande des Fp-Anions ist.²³ Die Veränderung vom relativ kovalenten Charakter der Bis(THF)FpMgFp Spezies in Benzol zu einem Komplex, der eine (Mg–O=C–Fe) Interaktion enthält, kann auf die bessere Solvatation des Magnesiums in einem polaren etherischen Lösungmittel zurückgeführt werden.

Des Weiteren wird von *Burlitch et al.* berichtet, dass bei der analog durchgeführten Reaktion und bei Verwendung von Pyridin statt Benzol als Lösungsmittel für die Umkristallisation die Tetrakis(Pyridin)FpMgFp Spezies vorliegt.²⁴

Das Infrarotspektrum von Tetrakis(Pyridin)FpMgFp enthält zwei starke Banden bei 1875 und 1711 cm⁻¹. In diesem Fall handelt es sich um das Hauptprodukt in Lösung, welches zwei verbrückte Carbonylgruppen in trans-Position um das zentrale Magnesiumatom besitzt. Diese Interpretation konnte durch die Kristallstrukturanalyse von Tetrakispyridinmagnesiumbis(η5-cyclopentadienyl)tricarbonylmolybdänat bestätigt werden.²⁴

²³ K. H. Pannell, D. Jackson; J. Am. Chem. Soc. 98 (1976) 4433

²⁴ S. W. Ulmer, P. M. Sharstad, J. M. Burlitch und R. E. Hughes; J. Am. Chem. Soc. 95 (1973) 4469-4471

Der Molybdänkomplex weist nicht nur ähnliche IR-Banden auf, sondern kristallisiert auch in der vermuteten Stereochemie.

Daher kann davon ausgegangen werden, dass neben der Bis(THF)FpMgFp- auch die Tetrakis(THF)FpMgFp-Spezies in THF als Lösungsmittel vorhanden ist. Eine genaue Strukturanalyse konnte jedoch nur bei der Bis(THF)FpMgFp-Spezies durchgeführt werden. (siehe Kapitel 5.7.).

Um den Reaktionsmechanismus aufzuklären wurde das IR-Spektrum von FpMgFp mit einem IR-Spektrum aus der Elektrolysenlösung verglichen. Dabei wurden IR-Spektren von Elektrolysenlösungen am Beginn der Elektrolyse und bei Mangel an Elektrophil herangezogen, da dort die charakteristischen Banden für die Grignardverbindung sichtbar waren. Man kann deutlich erkennen, dass einige Banden leicht verschoben sind und eine Bande bei 1715 cm⁻¹ ganz fehlt (siehe Abbildung 4 und Tabelle 2).



Abbildung 4: IR-Spektrum im Carbonylstreckschwingungsbereich von FpMgFp und der Elektrolysenlösung.Tabelle 2: Zuordnung der IR-Banden im Carbonylstreckschwingungsbereich von FpMgFp und der Elektrolysenlösung.

FpMgFp	2014	1953	1918	1884	1853	1735	1715
Elektrolysenlösung	2014	1953	1923	1880	1859	1736	-

Aufgrund der oben angeführten Abweichungen kann daher ausgeschlossen werden, dass FpMgFp während der Elektrolyse gebildet wird.

Des Weiteren wurde FpMgFp via NMR-Spektroskopie charakterisiert. In Abbildung 5 ist das ¹³C-NMR Spektrum der Verbindung dargestellt. Bei 222,4 ppm kann man deutlich das charakteristische Signal für die Carbonylliganden sehen. Das Signal bei 79,2 ppm kann den Cyclopentadienylliganden zugeordnet werden. Interessant ist, dass man auch die THF-Liganden sehr deutlich bei 24,7 und 69,1 ppm sieht, obwohl die Probe drei Stunden unter Hochvakuum getrocknet wurde. Damit kann festgestellt werden, dass die THF-Liganden stark am Magnesium komplexiert sind.



Abbildung 5: ¹³C-NMR Spektrum von FpMgFp in Benzol/D₂O.

Eine Charakterisierung der Elektrolysenlösung via NMR-Spektroskopie konnte nicht durchgeführt werden, da große Mengen an nicht identifizierten paramagnetischen Eisenkomplexen während jeder Elektrolyse entstehen.

Bei der Umsetzung von FpMgFp mit Me₃SiCl konnte auch das gewünschte Produkt via GCund IR-Spektroskopie nachgewiesen werden. Damit verhält sich der Eisenkomplex analog zu dem von *Burlitch et al.* publizierten Molybdänkomplex.²⁴ Ebenfalls von *Vicker et al.* beschrieben ist die Methode zur Darstellung von FpMgFp ausgehend von FpI. Der Reaktionsmechanismus ist im Literaturteil (Seite 15, Schema 7) dargestellt. Jedoch bestätigte sich dieser Mechanismus nicht, da keine Reaktion detektiert wurde. Lediglich die Rückreaktion zum Fp_2 wurde beobachtet. In Abbildung 6 ist ein typischer Reaktionsverlauf dargestellt.



Abbildung 6: Typischer Reaktionsverlauf von der Reaktion von FpI mit Magnesium.

3.1.2. Synthese von FpMgBr

Zur Darstellung von FpMgBr wurden 2 Methoden gewählt (siehe Schema 15). Bei Methode A wurde nach der von *Burlitch et al.* beschriebenen Methode vorgegangen.¹⁴ Dabei wurde Fp₂ mit Dibromethan in THF zur Reaktion gebracht. Das Dibromethan diente in dieser Reaktion als Oxidationsmittel. Da diese Reaktion für Übergangscarbonylverbindungen bei sehr drastischen Bedingungen durchgeführt werden muss (siehe Experimentalteil) und in diesem Zusammenhang große Mengen an nicht identifizierten paramagnetischen Eisenkomplexen entstehen, wurde FpMgBr auch über Methode B synthetisiert. Diese Reaktion läuft im Gegensatz zu Methode A schon bei Raumtemperatur innerhalb von 30 Minuten nahezu quantitativ ab. Auch bildeten sich aufgrund der milderen Reaktionsbedingungen kaum Nebenprodukte. Dadurch konnte eine NMR-Analyse durchgeführt werden.



Schema 15: Synthesevarianten von FpMgBr.

Die Reaktionskontrolle wurde bei beiden Methoden mittels IR-Spektroskopie durchgeführt. Abbildung 7 zeigt ein IR-Spektrum, welches während der Reaktion aufgenommen wurde. Man kann deutlich erkennen, dass diese Reaktion nicht quantitativ ist. Bei beiden Methoden wurde immer Ausgangsmaterial gefunden, weshalb alle Kristallisationsversuche scheiterten. Des Weiteren konnten keine anderen Lösungsmittel eingesetzt werden, da diese automatisch zur Zersetzung der Grignardverbindung und zur Rückbildung zum Fp₂ führten.



Abbildung 7: IR-Spektrum im Carbonylstreckschwingungsbereich von FpMgBr und Fp2

Die Komplexität des IR-Spektrums im Carbonylstreckschwingungsbereich von 2100 bis 1650 cm⁻¹ in THF kann dadurch erklärt werden, dass in THF zwei Verbindungen des Typs FpMgBr in einem Gleichgewicht liegen (Schema 16).



Schema 16: Gleichgewicht der zwei FpMgBr-Verbindungen in THF.

Die zwei starken Banden bei 2014 und 1953 cm⁻¹ können der Bis(THF)FpMgBr-Spezies zugeordnet werden, da auch die Bis(THF)FpMgFp-Spezies ähnliche Bandenfrequenzen aufweist. Des Weiteren sind zwei starke Banden im Abstand von 61 cm⁻¹ charakteristisch für Moleküle des Typs FpX (X = Halogen) und FpER₃ (E = C, Si, Ge, Sn). Wie in Abbildung 8 gut erkennbar ist, bildet sich bei Konzentrationen ab 0,04 g/ml auch die Tetrakis(THF)FpMgBr-Spezies. Dadurch kommt es zur Bildung zusätzlicher IR-Banden. Die zwei sehr starken Banden bei 1880 und 1736 cm⁻¹ können der Tetrakis(THF)FpMgBr-Spezies zugeordnet werden. Bei der Niederfrequenzcarbonylstreckschwingungsbande bei 1736 cm⁻¹ handelt es sich um die verbrückte Carbonylschwingung des Typs (Mg–O=C–Fe). Dies konnte durch eine Einkristallstrukturanalyse bestätigt werden. Von der Bis(THF)FpMgBr-Spezies konnten keine geeigneten Kristalle gezüchtet werden.



Abbildung 8: IR-Spektrum von FpMgBr bei unterschiedlichen Konzentrationen.

Um den Reaktionsmechanismus aufzuklären wird das IR-Spektrum von FpMgBr mit einem IR-Spektrum aus der Elektrolysenlösung verglichen. In Abbildung 9 ist das IR-Spektrum dargestellt und in Tabelle 3 werden die IR-Banden zugeordnet.



Abbildung 9: IR-Spektrum im Carbonylstreckschwingungsbereich von FpMgBr, Fp2 und der Elektrolysenlösung.

Tabelle 3: Zuordnung der IR-Banden im	Carbonylstrecksch	wingungsbereich	von FpMgBr und de	r Elektrolysenlösung.
---------------------------------------	-------------------	-----------------	-------------------	-----------------------

FpMgBr	2014	1953	1923	1880	1859	1736
Elektrolysenlösung	2014	1953	1923	1880	1859	1736

Im Zuge weiterer Analysen wurde die Grignardverbindung mit einem Elektrophil umgesetzt. Dabei wird nach der von *Burlitch* beschriebenen Methode vorgegangen. Zuerst wird die Grignardverbindung hergestellt und anschließend bei 0°C das Elektrophil zugegeben. In Abbildung 10 sind IR-Spektren vor und nach der Zugabe abgebildet. Man kann deutlich die charakteristischen IR-Signale der Zielverbindung bei 1991 und 1934 cm⁻¹ erkennen. Damit kann auch gezeigt werden, dass die Grignardverbindung des Typs FpMgX durch Zugabe von Me₃SiCl unter Eisen-Siliziumbindungsknüpfung zum gewünschten Produkt reagiert.



Vergleicht man nun die charakteristischen Schwingungsbanden der Grignardverbindung des Typs FpMgBr mit den IR-Spektren welche im Zuge der Reaktionskontrolle während einer Elektrolyse gemacht wurden, kann man alle Banden genau zuordnen. Des Weiteren sind auch die Intensitäten nahezu ident. Aufgrund dieser Beobachtungen kann nun die FpMgBr-Spezies als Intermediat der elektrochemisch induzierten Reaktion identifizieren. Es kann nun folgender Reaktionsmechanismus postuliert werden:



Schema 17: Postulierter Reaktionsmechanismus der elektrochemisch induzierten Reaktion.

Aufgrund der Tatsache, dass in THF Tetrabuthylammoniumbromid (Bu₄NBr) in dissoziierter Form vorliegt, wird das Anion anfänglich vom Leitsalz zur Verfügung gestellt. Im weiteren Reaktionsverlauf stammt dieses jedoch vom Magnesiumchlorid. Damit konnte aufgeklärt werden warum wesentlich weniger Strom für eine quantitative Umsetzung benötigt wird. Deshalb kann ausgeschlossen werden, dass eine elektrochemische Reduktion des Fp₂ zum entsprechenden Fp-Anion vorliegt.

3.2. Synthese der analogen Rp-Grignardverbindungen

Da Rp_2 via Elektrolyse analog zum Fp_2 zu den gewünschten Produkten reagiert, wurde auch bei dem Rutheniumkomplex der gleiche Reaktionsmechanismus angenommen. Um diese Annahme zu bestätigen wurden auch die Rp-Grignardverbindungen hergestellt. Dabei musste aber zuerst das Rutheniumdimer hergestellt werden, da dieses im Vergleich zum Fp_2 nicht käuflich zu erwerben ist.

3.2.1. Synthese von Bis(cyclopentadienyldicarbonylruthenium)

Zur Darstellung von Bis(cyclopentadienyldicarbonylruthenium) (Rp₂) wurde nach der von *Gibson et al.* beschriebenen Methode vorgegangen,²⁵ welche auf der Darstellungsmethode von *Blackmore et al.* basiert.²⁶ Hierbei wurde eine Lösung von Natriumcyclopentadienyl (NaCp) in THF zu in THF gelöstem [Ru(CO)₃Cl₂]₂ getropft. Abweichend von der oben genannten Literaturvorschrift wurde die Reinigung des Produktes nicht durch fraktionelle Kristallisation durchgeführt, sondern durch Säulenchromatographie. Als stationäre Phase wurde trockenes Kieselgel eingesetzt. Als mobile Phase wurden trockenes Toluol und anschließend THF verwendet. Dabei wurde die Tatsache ausgenützt, dass Rp₂ in zwei verschiedenen isomeren Formen vorliegt (siehe Abbildung 11). Diese beiden Formen stehen miteinander in einem Gleichgewicht, welches temperatur- und lösungsmittelabhängig ist.²⁷



unverbrücktes Isomer



Abbildung 11: Verschiedene isomere Formen von Rp₂.

Das verbrückte Isomer wurde mit Toluol eluiert, während das viel polarere unverbrückte Isomer auf der Säule adsobierte. Anschließend wurde durch einen Laufmittelwechsel (THF als mobile Phase) das unverbrückte Isomer eluiert. Wichtig ist hierbei, dass alle Arbeitsschritte sehr zügig durchgeführt werden, da Rp₂ in Lösung lichtempfindlich ist. In

²⁵ D. H. Gibson, W. L. Hsu, A. L. Steinmetz; J. Organomet. Chem. 208 (1981) 89

²⁶ T. Blackmore, M. I. Bruce, F. G. A. Stone; J. Chem. Soc. (A) (1968) 2158

²⁷ R. D. Fischerm A. Vogler, K. Noack; J. Organomet. Chem. 7 (1967) 135; K. Noak; J. Organomet. Chem. 7 (1967) 151

Abbildung 12 und 13 sind die ¹³C-NMR-Spektren der verschiedenen Rp₂ Isomere dargestellt. Man kann deutlich den unterschiedlichen chemischen Shift der Carbonylliganden der einzelnen Isomere erkennen. Während der ppm-Wert für die Carbonylliganden bei dem offenen Isomer bei 197 ppm liegt, kommt es beim verbrückten Isomer zu einer starken Verschiebung in Richtung Tieffeld.



Abbildung 12: ¹³C-NMR-Spektren des unverbrückten Isomers von Rp₂ in Toluol/D₂O.



Abbildung 13: ¹³C-NMR-Spektren des verbrückten Isomers von Rp₂ in Toluol/D₂O.

3.2.2. Synthese von RpMgBr / RpMgRp

Aufgrund der Tatsache, dass Rp_2 in zwei verschiedenen Isomeren vorliegt kommt es zu Abweichungen bei der Synthese der Grignardderivate im Vergleich zum Fp₂. Das verbrückte Isomer reagiert analog zum Fp₂ nach der *Burlitch* Methode (siehe Schema 18 und Abbildung 14).



Schema 18: Synthese von RpMgBr nach der Burlitch Methode.



Abbildung 14: IR-Spektrum von Rp2 (verbrückt) und RpMgBr in THF.

Tabelle 4: Vergleich der IR-Banden im Carbonylstreckschwinungsbereich von FpMgBr und RpMgBr in THF.

FpMgBr	2014	1953	1923	1880	1859	1736
RpMgBr	2022	1961	1942	1900	1867	1745

Vergleicht man die charakteristischen Schwingungsbanden der Grignardverbindungen des Typs MpMgBr (Mp = Fp und Rp) miteinander, so kann man eine Ähnlichkeit in der Bandencharakteristik erkennen. Des Weiteren sind auch die Intensitäten der IR-Banden nahezu ident. Man kann davon ausgehen, dass das verbrückte Isomer die Grignardverbindung des Typs RpMgBr bildet. Dies konnte jedoch noch nicht bestätigt werden, da keine geeigneten Kristalle für eine Einkristallstrukturanalyse gezüchtet werden konnten.

Beim unverbrückten Isomer kann ein anderes Verhalten beobachtet werden. Ohne eine Aktivierung des Magnesiums durch entweder Dibromethan oder Quecksilber kommt es zur Bildung einer Grignardverbindung (erkennbar durch die Verfärbung der Reaktions- bzw. Elektrolysenlösung). Da sich diese ohne Anwesenheit von Halogeniden bildet, kann davon ausgegangen werden, dass in diesem Fall eine Verbindung des Typs RpMgRp gebildet wird. Jedoch konnten auch hier noch keine geeigneten Kristalle für eine Einkristallanalyse gewonnen werden, lediglich ein Nebenprodukt der Reaktion konnte kristallographisch nachgewiesen werden (Abbildung 15). Dieses Nebenprodukt ist wahrscheinlich auch für die Aktivierung des Magnesiums verantwortlich, dabei wird die Magnesiumoxidschicht durch

Reaktion entfernt und hoch aktives Magnesium gebildet. Ohne Aktivierung des Magnesiums wäre die Synthese in Anlehnung an die Methode nach *Vicker* nicht möglich (siehe Schema 19).



Abbildung 15: Nebenprodukt bei der Synthese von RpMgRp ausgehend vom unverbrückten Isomer.

In der Abbildung 15 kann man deutlich die Fehlordnung erkennen, welche durch den schnellen Austausch der Carbonylgruppe und des Sauerstoffatoms verursacht wird. Des Weiteren kann das Magnesium formal als Magnesiumoxid in diesem Rutheniumcluster angesehen werden.

Das Nebenprodukt und die RpMgRp-Spezies konnten auch mit Hilfe von spektroskopischen Methoden nachgewiesen werden. Im ¹H-NMR-Spektrum konnten drei verschiedene Signale für die Cp-Liganden detektiert werden, eine bei 4,65 ppm, welche charakteristisch für die Rutheniummagenesiumverbindung ist und zwei Signale bei 5,57 und 5,54 ppm. Diese können dem Nebenprodukt zugeordnet werden. Auch im ¹³C-NMR Spektrum konnten drei Signale für die unterschiedlichen Cp-Liganden detektiert werden. Des Weiteren zeigt auch das IR-Spektrum deutliche Unterschiede im Vergleich zum IR-Spektrum des verbrückten Isomers (Abbildung 16).



Schema 19: Vermuteter Reaktionsmechansimus ausgehend vom unverbrückten Isomer.



Abbildung 16: IR-Spektrum von Rp2 (unverbrückt) und RpMgRp in THF.

Jedoch wären weitere Versuche und Analysenmethoden notwendig um eine genaue Charakterisierung aller Verbindungen durchzuführen.

3.3. Ergebnisse der Elektrolyse

Basierend auf den am Institut durchgeführten Dissertationen wurden die Elektrolysen in einer ungeteilten Elektrolysenzelle mit Magnesium als Opferanode und einer Edelstahl Kathode durchgeführt. Als Elektrolyt wurde eine 0,2 molare Lösung von Bu₄NBr in THF verwendet. Die Reaktionskontrolle wurde mittels IR-Spektroskopie durchgeführt.^{1,2} Die Elektrolyse wurde immer erst beendet, wenn im Carbonylstreckschwingungsbereich die charkteristischen Banden der Ausgangsmaterialien verschwunden waren.
Die folgenden Produkte konnten mittels Säulenchromatographie isoliert werden:



Schema 20: Allgemeines Produktschema.

Im Zuge der Diplomarbeit wurde versucht Fp_2 mit noch nicht eingesetzten Elektophilen umzusetzen. Dies wurde durchgeführt um noch genauere Erkenntnisse über den Einfluss der Substituenten am Elektrophil zu erhalten. Hauptaugenmerk wurde jedoch auf die Synthese von neuen Rutheniumkomplexen gelegt, um die Eigenschaften dieser neuen Komplexe mit den Eisenderivaten zu vergleichen.

Des Weiteren wurde die Disubstitution von sterisch anspruchsvollen Dichlorsilanen untersucht, um zu klären ab welcher Substituentengröße am Silizium keine Disubstitution mehr vorliegt.

3.3.1 Charakterisierung der Fp- und Rp- Derivate

Um die Einflüsse verschiedener Substituenten am Eisen bzw. am Ruthenium weiter zu untersuchen wurden eine Reihe neuer Fp- und Rp- Derivate hergestellt. Die gesammelten Ergebnisse dieser Diplomarbeit und die Ergebnisse aus den Dissertationen von Susanna Neuhold und Helmut Fallmann werden in Tabelle 5 dargestellt. Wie aus Tabelle 5 ersichtlich, kann nun eine systematische Untersuchung (vor allem durch Cyclovoltammetrie) zum Einfluss von M, E und R (M = Fe und Ru; E = Si, Ge und Sn; R = H, Me, Ph und Bz) durchgeführt werden.

Fp-Derivate	δ ²⁹ Si _{exp} [ppm] ^a	Kristallsystem	Fe-E _{exp} [Å]	Rp-Derivate	δ ²⁹ Si _{exp} [ppm] ^a	Kristallsystem	Ru-E _{exp} [Å]
FpSiMe ₂ H ¹	21,90	hexagonal ^b	2,3119				
FpSiMe ₃ ¹	41,06	monoklin ^b	2,3164	RpSiMe ₃ ¹	26,90	triklin ^b	2,4108
FpSiMe ₂ Ph ¹	35,91	monoklin	2,3199	RpSiMe ₂ Ph	21,75	monoklin	2,4142
FpSiMePh ₂ ¹	35,10	orthorohmbisch	2,3263	RpSiMePh ₂	22,49	orthorohmbisch	2,4070
FpSiPh ₃ ¹	36,31	monoklin	2,3289	RpSiPh ₃	23,79	triklin	2,4122
FpSiMe ₂ Bz	43,18	monoklin	2,3365				
FpSi ₂ Me ₅ ¹	16,2; -11,5	monoklin	2,3412				
FpSi ₆ Me ₁₁ ¹	-15,2; -29,8; -40,4; -43,1	monoklin	2,3592				
FpSi(SiMe ₃) ₃ ²	-5,3; -83,1	monoklin	2,3984				
FpSiMe ₂ Fp ¹	98,5						
FpSiMePhCl	77,4						
FpSiPh ₂ Cl ²	71,1						
FpSiMeBzFp	98,0						
FpGePh ₃ ¹		monoklin	2,3748	RpGePh ₃		triklin	2,4771
FpSnPh ₃ ¹	δ^{119} Sn: 63,3 [ppm]	monoklin	2,5330	RpSnPh ₃	δ^{119} Sn: 21,79 [ppm]	triklin	2,6276

Tabelle 5: Charakterisierung der verschiedenen Fp- und Rp- Derivate via NMR-Spektroskopie und Einkristallstrukturanalyse. ^{1,2}

^a NMR in THF/Toluol; D₂O
 ^b Einkristallstrukturanalyse mit OHCD- (optical heating and crystallization device) Laser durchgeführt

3.4. Disubstitution von Fp₂ an Dichlorsilanen

Um zu klären, ob eine Disubstitution von sterisch anspruchsvollen Silanen mit Fp₂ prinzipiell möglich ist, wurden verschiedene Dichlorsilane mit Fp₂ umgesetzt. Dabei konnte gezeigt werden, dass eine mögliche Disubstitution stark von der sterischen Situation der beiden alpha-Kohlenstoffatome des Siliziums abhängt. Sobald einer dieser Kohlenstoffatome mehr als zwei Kohlenstoffatome als Nachbarn besitzt findet keine Disubstitution mehr statt. Es kommt lediglich zur Monosubstitution mit geringen Ausbeuten. (siehe Schema 21)



Schema 21: Umsetzung von Dichlorsilanen mit Fp_2 [1 aus Dissertation von H. Fallmann entnommen, 2 aus Dissertation von S. Neuhold entnommen].

Eine photochemische Umlagerung der Verbindung FpSiMeBzFp wie bei FpSiMe₂Fp wurde nicht beobachtet, da immer unter Lichtausschluss gearbeitet wurde. Jedoch kann diese Umlagerung nicht ausgeschlossen werden.

4. Experimenteller Teil

4.1. Arbeitstechnik und Analysenmethoden

4.1.1. Allgemeines

Aufgrund der hohen Empfindlichkeit der synthetisierten Verbindungen und Ausgangsmaterialien gegenüber Wasser und Sauerstoff wurde die Standard-Schlenk Technik angewendet. Als Inertgas wurde Stickstoff (5,0, Fa, ASW), der mit Phosphorpentoxid getrocknet wurde, verwendet. Die Reaktionsapparaturen wurden nach dem Aufbau evakuiert und mit einer Heatgun ausgeheizt und anschließend mit Inertgas belüftet. Die Schliffe wurden mit Triboflon der Fa. Markel gefettet. Alle verwendeten Lösungsmittel wurden direkt von der Lösungsmitteltrocknungsanlage, welche die Lösungsmittel über Ionenaustauschverfahren trocknet, abgefüllt. Einzig Tetrahydrofuran wurde mit Calziumhydrid nachgetrocknet. Die Leitsalze wurden in der Reinheit für elektrochemische Zwecke gekauft und zusätzlich zur weiteren Trocknung für mehrere Stunden im Vakuum erwärmt.

4.1.2. Analysen

Die Infrarotspektren wurden mit dem Perkin Elmer 883 Gitterspektrometer aufgezeichnet. Dabei wurden die flüssigen Proben in eine Messzelle gefüllt und anschließend vermessen. Als Lösungsmittel wurde THF verwendet.

Die Messungen der NMR-Spektren wurden mit Hilfe eines 300 MHz-Geräts der Fa. Varian (¹H: 300 MHz, ¹³C: 75.5 MHz, ²⁹Si: 59.6 MHz, ¹¹⁹Sn: 111.9 MHz) durchgeführt. Als interner Standard wurde TMS und als externer Standard wurden deuterierte Lösungsmittel verwendet. Abhängig von der Probe wurden verschiedene INEPT (insensitive nuclei enhanced by polarization transfer²⁸) Pulssequenzen angewendet.

Eine weitere Identifizierung der Produkte erfolgte durch gaschromatographische Messungen. Dabei wurde ein GC-MS der Fa. Agilent, welches aus einem 7890A GC System und einem 5975C VL MSD System besteht, verwendet. Das GC hat eine Polysiloxansäule mit einer Länge von 30 m, einem Innendurchmesser von 0,25 mm und einem Film von 0,25 μ m.

Für die Elektrolysen wurde ein Ultraschallgerät des Typs SONOREX DIGITEC DT 255 verwendet, welches eine Ultraschall-Spitzenleistung von 640 Watt besitzt.

Alle Kristalle welche für eine Einkristallstrukturanalyse geeignet waren, wurden aus einem Schlenkkolben unter Stickstoffgegenstrom entnommen und sofort mit einer Schicht von

²⁸ Helmer, B. J.; West, R.; Organometallics 1 (1982) 877-879

Silikonöl bedeckt. Für die Röntgenstrukturanalyse wurde der Kristall auf einer Glasfaser montiert und mit einem Bruker APEX II Diffraktometer mit CCD-Flächendetektor (Mo/K- α -Strahlung, $\lambda = 0,71073$ Å) vermessen. Eine empirische Absorptionskorrektur wurde angewandt durch die Verwendung von SADABS.^{29,30}

Die Strukturen wurden entweder mit der Benutzung von direkten Methoden oder mit der Patterson Option in SHELXS gelöst. Verfeinert wurden die Strukturen durch "ein full-matrix least-squares"-Verfahren mit SHELXS.³¹

Die Raumgruppenbestimmung und die Strukturlösungen wurden mit Hilfe von PLATON evaluiert.³² Kein Wasserstoffatom wurde anisotropisch verfeinert. Wasserstoffatome wurden an den für sie berechneten Position fixiert, dabei werden die Bindungslängen und Winkel bei Standardbedingungen angenommen.

4.1.3. Verwendete Elektroden

Magnesium-Anode

Ein Magnesiumstab mit dem Durchmesser von 10 mm und einer Länge von 30 cm wurde als Opferanode verwendet. Die Elektrodenoberfläche wurde mit Hilfe eines wasserfesten Schleifpapiers aktiviert und mit Zellulose getrocknet. Die trockene und glänzende Elektrode wurde anschließend so schnell wie möglich in die Elektrolysenzelle verbaut. Der Magnesiumstab wurde direkt kontaktiert.

Edelstahl-Kathode

Als Edelstahlkathode wurde ein V4A-Stahlblech verwendet welches eine der Zellendimmensionen angepasste Zylinderform hat. Die Form der Kathode gewährleistet eine gleichförmige Potentialverteilung. Die Stromzuleitung besteht ebenfalls aus einem V4A-Draht.

Elektrolysenbedingungen

Alle Elektrolysen wurden in der galvanostatischen Variante durchgeführt. Dabei wurde die Stromstärke auf einen genauen Wert fixiert und die Spannung regulierte sich auf den Wert der am leichtesten reduzierbaren Spezies. Diese Methode kann ohne Refernzelektrode durchgeführt werden. Außerdem kann die Stromausbeute mit Hilfe dieser Methode leicht

²⁹ R. H. Blessing; ActaCrystallogr. A 51 (**1995**) 33-38

³⁰ G. M. Sheldrick; SADABS, Version 2.10, Siemens Area Detector Correction, Universität Goettingen, Germany (2003)

³¹ G. M. Sheldrick; Version 6.1, Bruker AXS, Inc., Madison, WI (2002)

³² A. L. Spek; J. Appl. Crystallogr. 36 (2003) 7

berechnet werden. Die theoretische Ausbeute kann mit Hilfe der Farraday-Gleichung beschrieben werden:

$$m = \frac{M \times I \times t}{z \times F}$$

m.....Masse [g]

M.....Molmasse [g/mol]

I.....Stromstärke [A]

t.....Zeit[s]

F.....Farradaykonstante= 96485.3399 [C/mol=As/mol]

Mit der gleichen Gleichung kann auch die notwendige Zeit für die Umsetzung des Startmaterials berechnet werden.

4.1.4. Elektrolysenzelle

Als Elektrolysenzelle wurde eine ungeteilte Elektrolysenzelle ohne Ionenaustauschmembran eingesetzt (Abbildung 17).



Abbildung 17: Ungeteilte Elektrolysenzelle¹.

4.1.5. Druchführung einer Elektrolyse

In einem Siloxenkolben werden 0,6 g Bu₄NBr unter Vakuum mehrmals mit der Heatgun so erwärmt, dass das Salz schmilzt. Anschließend werden 80 mL trockenes THF zugegeben und bis zum vollständigen Lösen gerührt. Alternativ kann das Salz auch mittels Ultraschall gelöst werden. Danach werden Rp₂ oder Fp₂ und das entsprechende Chlorsilan im Molverhältnis 1:2 zugegeben und gelöst. Die ungeteilte Zelle wird mit einer Edelstahlkathode und in der Mitte mit einer Magnesiumanode und zusätzlich mit einem Stopfen, einem Überglucker und einem Siloxenhahn aufgebaut. Die Zelle wird 3x mit der Heatgun unter Stickstoffstrom ausgeheizt. Danach wird die Elektrolysenlösung im Stickstoffgegenstrom in die Zelle eingefüllt. Die Zelle wird an das Ultraschallbad gehängt und aktiviert. Das Ultraschallbad wird während der Reaktion allmählich warm. Daher wird das Ultraschallbad mit Hilfe einer Kühlspirale gekühlt. Anschließend wird die Elektrolyse bei einer Stromstärke von 30 mA gestartet. Am Beginn der Elektrolyse kommt es zu einem leichten Anstieg der Spannung, welche aber nach einer halben Stunde konstant bleibt. Steigt die Spannung über 75 V wird die Elektrolyse für ein bis zwei Stunden gestoppt und anschließend wieder gestartet. Die Reaktionskontrolle wird mittels IR-Spektroskopie durchgeführt. Dabei werden alle halben Stunden IR-Spektren von der Reaktionslösung aufgenommen. Der Verlauf der Elektrolyse kann am Verschwinden der Bande der verbrückenden COs bei 1784 cm⁻¹ kontrolliert werden. Nach der Elektrolyse wird die dunkelbraune Reaktionslösung aufgearbeitet.

4.1.6. Aufarbeitung

Die Elektrolysenlösung wird in einem ausgeheizten Kolben überführt und mittels ausgeheizter Kondensationsbrücke wird das Lösungsmittel entfernt. Der Feststoff wird mit 80 mL Toluol trocken versetzt und über Nacht gerührt. Mit Hilfe einer Umkehrfritte, welche mit Celite beschickt ist, werden die Salze abgetrennt. Es bleibt ein dunkelbrauner Rückstand auf der Celite zurück. Anschließend wird eine Säule mit Y-Stück, Siloxenhahn und Stopfen vorbereitet. Es wird etwas Glaswolle mit einem Glasstab in die Säule gegeben und diese dann mit Seesand fixiert. Die Säule wird mit Kieselgel trocken in Toluol trocken gepackt. Dabei ist es wichtig, dass das Kieselgel im Trockenschrank gelagert wird und anschließend mit Hilfe eines Heizpilzes im Vakuum für mindestens eine Stunde getrocknet wird. Die Reaktions-lösung wird auf ca. 20 mL eingeengt und mittels Spritze auf die Säule überführt. Dort wird dann die Lösung in die Säule gesaugt, indem Toluol abgelassen wird. Danach wird vorsichtig mit Toluol gesäult. Das Toluol wird bis zur Produktfraktion wieder verwendet. Das gewünschte Produkt ist klar an der orangen Farbe zu erkennen. Danach wird das Produkt

durch Abkondensieren des Lösungsmittels eingeengt und zum Kristallisieren in den Tiefkühlschrank gegeben.

4.2. Konventionelle Synthesen

4.2.1. Synthese von Bis[µ-chloro-tricarbonylruthenium]



Einsatzmengen:

	RuCl ₃ *n H ₂ O	Ameisensäure (100 %)	Salzsäure (37 %)
m [g]	24,90	305	238
M [g/mol]	207,43	46,03	36,46
n [mmol]	120	6,6	2,4
ρ [g/mL]		1,22	1,19
V [mL]		250	200

Durchführung:

In eine Reaktionsapparatur bestehend aus Rückflusskühler und 1L-Rundkolben werden 24,9 g (0,120 mol) RuCl₃*nH₂O zusammen mit 250 mL 100%iger HCOOH und 200 mL 37%iger HCl gegeben und für drei Tage mittels Heizpilz erhitzt. Die sehr dunkle, braune Lösung wird über Nacht klar, orange und nach drei Tagen orangegelb. Zur Überprüfung der Reaktion wird eine kleine Menge der Reaktionslösung entnommen, getrocknet und ein IR-Spektrum in Nujol aufgenommen. Die Säuren werden anschließend am Rotavapor bei 55°C und 50 mbar und die Restfeuchtigkeit an der Ölschieberpumpe entfernt. Danach wird das Produkt in 300 mL THF aufgenommen und über Nacht mit Natriumsulfat (NaSO₄) getrocknet. Nach dem Abfiltrieren des NaSO₄ wird die Lösung mittels Kondensationsbrücke eingeengt und das THF-Addukt mit n-Heptan ausgefällt. Dabei fällt kein Niederschlag aus, sondern es bildet sich ein Phasengemisch. Nach weiterer Zugabe von n-Heptan fällt gelber Niederschlag aus, welcher mittels Glasfritte abgetrennt wird. Eine weitere Reinigung wird durch Waschen des Niederschlags mit kaltem THF erreicht. Es entsteht ein feinkristalliner weißer Niederschlag. Dieser Vorgang wird vier Mal wiederholt und die Produkte gesammelt, wobei spätere

Fraktionen eine leichte Grünfärbung aufweisen. Die Gesamtausbeute an [RuCl₂CO₃]₂ beträgt 31,48 g (71,4 mmol).

 Ausbeute:
 31,48 g (59,4 % der Theorie)

IR-Spektroskopie (THF): $v_{CO} = 2127 \text{ cm}^{-1}, 2050 \text{ cm}^{-1}, 1968 \text{ cm}^{-1}$

IR-Spektroskopie (Nyol): $v_{CO} = 2141 \text{ cm}^{-1}$, 2047 cm⁻¹

4.2.2. Synthese von Bis(cyclopentadienyldicarbonylruthenium) [Rp₂]



Einsatzmengen:

	$[RuCl_2CO_3]_2$	Natriumcyclopentadienyl-Lösung (2 M in THF)
m [g]	4,8	1,4
M [g/mol]	441,11	88,08
n [mmol]	10,9	16,3
ρ [g/mL]		0,94
V [mL]		8,2

Durchführung:

In eine Reaktionsapparatur bestehend aus einem 250 mL Dreihalskolben, einem Tropftrichter und einem Rückflusskühler werden 4,8 g [RuCl₂CO₃]₂ (10,9 mmol) in 120 mL THF gelöst. Mittels Tropftrichter werden zu der zitronengelben Lösung 8,2 ml einer NaCp-Lösung (2,0 M in THF) langsam zugegeben und über Nacht refluxiert. Die Anfangs tiefrote Lösung wird rasch heller und färbt sich orange. Die Reaktionskontrolle wird mittels IR-Spektroskopie durchgeführt. Nach Abkondensation des THF am Rotationsverdampfer erhält man einen orange-roten Niederschlag der in Toluol aufgenommen wird. Mittels Umkehrfritte werden die Reaktionsrückstände und Salze abgetrennt. Anschließend wird das Lösungsmittel auf ein Volumen von 30 mL Toluol aufkonzentriert. Zur weiteren Reinigung wird über Kieselgel (trocken) gesäult. Als Laufmittel wird Toluol verwendet. Dabei können zwei orange-gelbe Fraktionen isoliert werden. Bei der ersten Fraktion handelt es sich um das verbrückte Rp₂-Isomer. Um das unverbrückte Isomer isolieren zu können muss das Laufmittel gewechselt werden, da aufgrund des Polaritätsunterschieds das unverbrückte Isomer auf dem Kieselgel adsorbiert. Als zweites Laufmittel wird THF verwendet. Die erhaltenen Isomere sind luftstabil. In Lösung kommt es aber zu einer lichtinduzierten Zersetzung. Zur Umkristallisation können Heptan für beide Isomere und kalter Diethylether für das verbrückte Isomer verwendet werden. Die jeweilige Ausbeute an einem Isomer hängt stark von den Reaktionsbedingungen ab. Je länger auf Rückfluss erhitzt wird, desto mehr verbrücktes Isomer wird erhalten.

Ausbeute:	3,2 g	(66,2 % der T	Theorie)	
¹ H-NMR (in Toluol, D ₂ O)[ppm]:	4,66	(s, 5H, C ₅ H ₅)		nicht verbrückt
	4,98	(s, 5H, C ₅ H ₅)		verbrückt
¹³ C-NMR(in Toluol, D ₂ O)[ppm]:	197,0	(Ru-CO)	87,0 (C ₅ H ₅)	nicht verbrückt
	213,3	(Ru-CO)	87,9 (C ₅ H ₅)	verbrückt
IR-Spektroskopie(THF):	v _{CO} =	2048 cm ⁻¹ , 199	96 cm^{-1}	nicht verbrückt
	v _{CO} =	1962 cm ⁻¹ , 178	34 cm^{-1}	verbrückt

4.2.3. Synthese von Benzyldimethylchlorsilan



Einsatzmengen:

	Benzylchlorid	Dimethyldichlorsilan	Magnesium
m [g]	13,71	13,97	3,42
M [g/mol]	126,58	129,06	24,31
n [mmol]	108,28	108,28	140,80
ρ [g/mL]		1,06	
V [mL]		13,18	

Durchführung:

1. Stufe, Darstellung der Grignardverbindung:

In eine trockene Reaktionsapparatur bestehend aus Dreihalskolben, Tropftrichter, Rückflusskühler und Überglucker werden 3,42 g [140,80 mmol] Magnesium unter Stickstoffgegenstrom eingebracht und anschließend 100 mL trockener Diethylether zugegeben. In den Tropftrichter werden 13,71 g [108,28 mmol] von Benzylchlorid und weiter 25 mL des Ethers eingebracht und vermischt. Anschließend wird etwa 10 % dieses Gemisches zum Magnesium/Diethylether Gemisch zugetropft. Um die Reaktion zu starten wird die Reaktionssuspension mittels Heatgun erwärmt. Der Start der Reaktion ist durch eine leichte Trübung und starke Wärmeentwicklung gekennzeichnet. Die Zutropfgeschwindigkeit wird so gewählt, dass das Reaktionsgemisch auf Rückflusstemperatur bleibt. Nach beendeter Zugabe wird noch zwei Stunden auf Rückflusstemperatur gehalten.

2. Stufe, Darstellung von Benzyldimethylchlorsilan:

Die in der ersten Stufe erhaltene Grignardlösung wird auf 0°C gekühlt, in einen Tropftrichter überführt und tropfenweise einer Lösung von Dimethyldichlorsilan und 50 mL trockenem Diethylether zugegeben. Nach der Zugabe wird das Reaktionsgemisch über Nacht gerührt. Dabei fällt ein weißer Niederschlag aus (MgCl₂). Nach der Zugabe von 50 mL Heptan werden die entstandenen Salze mit Hilfe der Umkehrfritte entfernt und das Lösungsmittel am Rotavapor abgezogen. Die weitere Reinigung erfolgt durch fraktionierte Destillation bei 0,24 mbar (Kopftemperatur 31 °C).

 Ausbeute:
 11,3 g (56,5 % der Theorie)

²⁹Si-NMR(in Substanz, D₂O)[ppm]: 27,28

4.2.4. Synthese von Benzylmethyldichlorsilan



Einsatzmengen:

	Benzylchlorid	Methyltrichlorsilan	Magnesium
m [g]	4,85	5,70	1,40
M [g/mol]	126,58	149,48	24,31
n [mmol]	38,32	38,13	57,59

Durchführung:

1. Stufe, Darstellung der Grignardverbindung:

In eine trockene Reaktionsapparatur bestehend aus Dreihalskolben, Tropftrichter, Rückflusskühler und Überglucker werden 1,40 g [57,59 mmol] Magnesium unter Stickstoffgegenstrom eingebracht und anschließend 100 mL trockener Diethylether zugegeben. In den Tropftrichter werden 4,85 g [38,32 mmol] von Benzylchlorid und weiter 25 mL des Ethers eingebracht und vermischt. Anschließend wird etwa 10 % dieses Gemisches zum Magnesium/Diethylether Gemisch zugetropft. Um die Reaktion zu starten wird die Reaktionssuspension mittels Heatgun erwärmt. Der Start der Reaktion ist durch eine leichte Trübung und starke Wärmeentwicklung gekennzeichnet. Die Zutropfgeschwindigkeit wird so gewählt, dass das Reaktionsgemisch auf Rückflusstemperatur bleibt. Nach beendeter Zugabe wird noch eine Stunde auf Rückflusstemperatur gehalten. 2. Stufe, Darstellung von Benzylmethyldichlorsilan:

Die in der ersten Stufe erhaltene Grignardlösung wird auf 0°C gekühlt, in einen Tropftrichter überführt und tropfenweise einer Lösung von Methyltrichlorsilan und 50 mL trockenem Diethylether zugegeben. Nach der Zugabe wird das Reaktionsgemisch über Nacht gerührt. Dabei fällt ein weißer Niederschlag aus (MgCl₂). Nach der Zugabe von 50 mL Heptan werden die entstandenen Salze mit Hilfe der Umkehrfritte entfernt und das Lösungsmittel am Rotavapor abgezogen. Die weitere Reinigung erfolgt durch fraktionierte Destillation bei 0,04 mbar (Kopftemperatur 30 °C).

Ausbeute:	4,10 g (52,4 % der Theorie)
²⁹ Si-NMR (in Substanz, D ₂ O)[ppm]:	27,27
GC/MS:	204 (M ⁺), 113 (M ⁺ -Bz), 91 (Bz)

4.2.5. Synthese von Dicarbonylcyclopentadienyleisenbromid (FpBr)³³



Einsatzmengen:

	Fp ₂	Br ₂
m [g]	5,40	2,56
M [g/mol]	353.93	159,80
n [mmol]	15,28	16,02
ρ [g/mL]		3,12
V [mL]		0,82

Durchführung:

Zu einer Lösung von Fp₂ [5,40 g, 15,28 mmol] in 150 mL CHCl₃ wird eine Lösung von Br₂ [2,56 g, 16,02 mmol] in 30 mL CHCl₃ langsam bei 0°C zugetropft. Nach beendeter Zugabe wird die Lösung für eine weitere halbe Stunde gerührt und dann in einen Schütteltrichter

³³Synthetic Methods of Organometallic and Inorganic Chemistry, (ed. Herrmann, W.A.), Thieme; 8 (**1997**) 107-109

transferiert. Anschließend wird die organische Phase 3 Mal mit 150 mL einer 10% igen $Na_2S_2O_3$ -Lösung und einmal mit 100 mL reinem H₂O extrahiert. Die organische Phase wird nun mit Na_2SO_4 getrocknet, filtriert und das Lösungsmittel unter Vakuum entfernt. Die rotbraunen Kristalle werden auf einen Büchnertrichter gegeben und mit Pentan gewaschen. Der rotbraune Feststoff wird anschließend im Hochvakuum getrocknet. Eine Umkristallisation von CHCl₃/Pentan (1:5) liefert ein analytisch reines Produkt.

Ausbeute:	3,82 g	(48,7 % der Theorie)
IR-Spektroskopie (THF):	v _{CO} =2043 cm	n^{-1} , v_{CO} =1998 cm ⁻¹
¹³ C-NMR (in THF, D ₂ O) [ppm]:	85,34	(C_5H_5)
	213,34	(Fe-CO)
¹ H-NMR (in THF , D ₂ O) [ppm]:	5,24	(s, 5H, C ₅ H ₅)

4.2.6. Synthese von Dicarbonylcyclopentadienyleiseniodid (FpI)³³



Einsatzmengen:

	Fp ₂	I ₂
m [g]	5,40	4,50
M [g/mol]	353.93	253,81
n [mmol]	15,28	17,73

Durchführung:

Fp₂ [5,40 g, 15,28 mmol] und I₂ [4,50 g, 17,73 mmol] in 100 mL CHCl₃ werden in einem 250 mL Einhalskolben für 30 Minuten auf Rückfluss erhitzt. Anschließend wird die kalte Reaktionslösung in einen Schütteltrichter transferiert. Die organische Phase wird 3 Mal mit 50 mL einer 15% igen Na₂S₂O₃-Lösung und einmal mit 100 mL reinem H₂O extrahiert. Die organische Phase wird nun mit Na₂SO₄ getrocknet, filtriert und das Lösungsmittel unter Vakuum entfernt. Die schwarzen Kristalle werden auf einen Büchnertrichter gegeben und mit

Pentan gewaschen. Die anschließende Trocknung unter Hochvakuum liefert ein reines Produkt.

Ausbeute:6,70 g(68 % der Theorie)IR-Spektroskopie (THF): $v_{CO}=2035 \text{ cm}^{-1}$, $v_{CO}=1992 \text{ cm}^{-1}$ 13 C-NMR (in THF , D₂O) [ppm]:84,83 (C₅H₅)214,13 (Fe-CO)¹H-NMR (in THF , D₂O)[ppm]:5,27 (s, 5H, C₅H₅)

4.2.7. Synthese von Dicarbonyl(η5-cyclopentadienyl)eisenmagnesiumbromid (FpMgBr)



4.2.7.1. Methode A ¹⁴

Einsatzmengen:

	Fp ₂	Magnesium	Dibromethan
m [g]	0,71	0,24	0,38
M [g/mol]	353.93	24,31	187,86
n [mmol]	2,00	9,87	2,02
ρ [g/mL]			2,18
V [mL]			0,17

Durchführung:

In eine trockene Reaktionsapparatur bestehend aus Dreihalskolben, Siloxenhahn, Rückflusskühler und Überglucker werden 0,24 g [9,87 mmol] Magnesium und 0,71 g [2,00 mmol] von Fp_2 unter Stickstoffgegenstrom eingebracht und anschließend in 100 mL trockenes THF gelöst. Anschließend werden 0,38 g [2,02 mmol] Dibromethan (getrocknet mit Phosphorpentoxid) zur Reaktionslösung zugegeben und auf Rückfluss erhitzt. Reaktionskontrolle wird mittels IR-Spektroskopie durchgeführt. Dabei werden alle halben Stunden IR-Spektren von der Reaktionslösung aufgenommen. Der Verlauf der Reaktion kann am Verschwinden der verbrückten CO-Schwingungsbande bei 1784 cm⁻¹ kontrolliert werden. Nach 15 Stunden Rückfluss konnte die CO-Schwingungsbande bei 1784 cm⁻¹ noch detektiert werden, deshalb werden weitere 0,5 Äquivalente Dibromethan zugegeben und für weitere 5 Stunden auf Rückfluss erhitzt. Jedoch konnte auch durch diese Zugabe die Reaktion nicht vervollständigt werden. Danach werden 5 mL der Reaktionslösung entnommen, eingeengt und mit Hilfe der NMR-Spektroskopie charakterisiert. Der Reaktionslösung werden ohne Reinigungsschritte 0,35 g [3,22 mmol] Me₃SiCl bei 0°C zugetropft. weitere Reaktionskontrolle erfolgte mittels IR-Spektroskopie. Nach 30 Minuten hat sich die gesamte umgesetzt. Anschließend wird die wässrig Grignardverbindung Reaktionslösung aufgearbeitet. Dabei wird die Reaktionslösung mit 50 mL gesättigter und entgaster Ammoniumschlorid-Lösung hydrolysiert. Danach werden 25 mL Diethylether zugegeben um eine bessere Phasenseperation zu gewährleisten. Die organische Phase wird anschließend noch zwei Mal mit gesättigter und entgaster Natriumchlorid-Lösung gewaschen und über NaSO₄ getrocknet. Die Lösungsmittel wurden mittels reduzierten Druck entfernt. Das dunkelbraune Öl wurde anschließend in Dichlormethan aufgenommen und im NMR charakterisert.

4.2.7.2. Methode B

Einsatzmengen:

	FpBr	Magnesium
m [g]	0,71	0,24
M [g/mol]	353.93	24,31
n [mmol]	2,00	9,87

Durchführung:

In eine trockene Reaktionsapparatur bestehend aus Siloxenkolben und Überglucker werden 0,24 g [9,87 mmol] Magnesium und 0,71 g [2,00 mmol] von FpBr unter Stickstoffgegenstrom eingebracht und anschließend in 100 mL trockenes THF gelöst. Der Beginn der Reaktion ist an der Verfärbung und Erwärmung der Reaktionslösung zu erkennen. Reaktionskontrolle wird mittels IR-Spektroskopie durchgeführt. Nach 30 Minuten ist der Umsatz nahezu quantitativ. Der Verlauf der Reaktion kann am Verschwinden der verbrückten CO-Schwingungsbande bei 1784 cm⁻¹ kontrolliert werden. Danach werden 5 mL der Reaktionslösung entnommen, eingeengt und mit Hilfe der NMR-Spektroskopie charakterisiert. Die verbleibende Reaktionslösung wird auf ca. 20 mL THF eingeengt und bei -30°C gelagert. Dabei konnten geeignete Kritstalle für die Einkristallstrukturanalyse gesammelt werden.

IR-Spektroskopie (THF):	$v_{CO}=2013 \text{ cm}^{-1}$, $v_{CO}=1953 \text{ cm}^{-1}$, $v_{CO}=1880 \text{ cm}^{-1}$, $v_{CO}=1739 \text{ cm}^{-1}$
¹³ C-NMR (in THF , D ₂ O) [ppm]:	77,02 (C_5H_5)
	228,7 (Fe-CO)
¹ H-NMR (in THF , D ₂ O) [ppm]:	4,43 (s, 5H, C_5H_5)
<u>FpSiMe₃:</u>	
²⁹ Si-NMR(in DCM, D ₂ O) [ppm]:	40.82
GC-MS:	250 (M ⁺), 222 (M ⁺ -CO), 194 (M ⁺ -2CO), 121 (194- Me ₃ Si), 73 (Me ₃ Si), 56 (Fe)

4.2.8. Synthese von Bis(Dicarbonyl(n⁵-cyclopentadienyl)eisen)magnesium (FpMgFp) via reduktiver Spaltung von Fp₂ mit Magnesium-Amalgam¹⁷



Einsatzmengen:

	Fp ₂	Magnesium	Quecksilber
m [g]	1,6	0,20	20
M [g/mol]	353.93	24,31	200,59
n [mmol]	4,52	8,23	99,71
ρ [g/mL]			13,54
V [mL]			1,48

Durchführung:

In eine trockene Reaktionsapparatur bestehend aus Dreihalskolben, Siloxenhahn, Rückflusskühler und Überglucker werden 0,49 g [20,31 mmol] Magnesium gegeben. Anschließend werden 49 g [244,30 mmol] Quecksilber in den Dreihalskolben gegeben. Danach wird durch Erhitzen mittels Heatgun das 1% ige Magnesium Amalgam hergestellt. Nach Erkalten des Amalgams werden 4,0 g [11,30 mmol] von Fp₂ in 50 mL THF zugegeben und die Reaktionslösung bei Raumtemperatur gerührt. Die Reaktionslösung verfärbt sich innerhalb einer Stunde von rot auf schwarz, was den Beginn der Reaktion kennzeichnet. Reaktionskontrolle wird mittels IR-Spektroskopie durchgeführt. Nach 48 Stunden wird die Reaktion abgebrochen. Ein vollständiger Umsatz des Ausgangsmaterials konnte nicht erreicht werden. Durch Abdekandieren wird die Reaktionslösung vom Niederschlag und vom Quecksilber befreit. Anschließend wird die Reaktionslösung durch Abkondensieren eines Großteils des THF aufkonzentriert und bei -30°C gelagert. Dabei bildet sich ein dunkelroter Feststoff. Die Lösung wird abdekantiert, getrocknet und danach in Benzol aufgenommen. Via Fritte werden die unlöslichen Reaktionsreste abgetrennt. Das Produkt wird danach bei 4°C im Kühlschrank zur Kristallisation gebracht. Insgesamt konnten 1,75 g des gewünschten Produktes rein isoliert werden.

Ausbeute:	1,75 g (14,5 % der Theorie)
IR-Spektroskopie (THF):	$v_{CO}=2013 \text{ cm}^{-1}, v_{CO}=1953 \text{ cm}^{-1}, v_{CO}=1919 \text{ cm}^{-1}, v_{CO}=1880 \text{ cm}^{-1}, v_{CO}=1851 \text{ cm}^{-1}, v_{CO}=1715 \text{ cm}^{-1}$
¹³ C-NMR(in C ₆ D ₆) [ppm]:	79,33 (C ₅ H ₅)
	222,43 (Fe-CO)
¹ H-NMR (in C ₆ D ₆) [ppm]:	4,82 (s, 5H, C_5H_5)

4.2.9. Synthese von Bis(Dicarbonyl(n⁵-cyclopentadienyl)ruthenium)magnesium (RpMgRp) via reduktive Spaltung von Rp₂ mit Magnesium



Einsatzmengen:

	Rp_2	Magnesium
m [g]	1,00	0,27
M [g/mol]	444,36	24,31
n [mmol]	2,25	11,11

Durchführung:

In eine trockene Reaktionsapparatur bestehend aus Dreihalskolben, Siloxenhahn, Rückflusskühler und Überglucker werden 0,27 g [11,11 mmol] Magnesium gegeben und 1,00 g [2,25 mmol] von Rp₂ (unverbrückt) unter Stickstoffgegenstrom eingebracht und anschließend in 50 mL trockenes THF gelöst. Anschließend wird auf Rückfluss erhitzt. Reaktionskontrolle wird mittels IR-Spektroskopie durchgeführt. Dabei werden alle halben Stunden IR-Spektren von der Reaktionslösung aufgenommen. Der Verlauf der Reaktion kann am Verschwinden der beiden CO-Schwingungsbande bei 2048 und 1996 cm⁻¹ kontrolliert werden. Nach 4 Stunden Rückfluss konnten keine der CO-Schwingungsbanden des Ausgansmaterials mehr detektiert werden. Aus der klaren orangen Lösung ist eine schwarze Suspension geworden. Eine weitere Charakterisierung des Produktes konnte mit Hilfe der NMR-Spektroskopie durchgeführt werden. Eine Kristallanalyse konnte nicht durchgeführt werden. Nur das Nebenprodukt konnte kristallographisch charakterisiert werden (siehe Kapitel 3.3. Abbildung 15).

```
IR-Spektroskopie (THF): v_{CO}=2035 \text{ cm}^{-1}, v_{CO}=2023 \text{ cm}^{-1}, v_{CO}=2005 \text{ cm}^{-1}, v_{CO}=1977 \text{ cm}^{-1}, v_{CO}=1961 \text{ cm}^{-1}, v_{CO}=1945 \text{ cm}^{-1}, v_{CO}=1900 \text{ cm}^{-1}, v_{CO}=1870 \text{ cm}^{-1}

<sup>13</sup>C-NMR(in THF, D<sub>2</sub>O) [ppm]: 89,42 (C<sub>5</sub>H<sub>5</sub>)
```

¹**H-NMR**(in THF, D_2O) [ppm]: 4,65 (s, 5H, C_5H_5)

4.3. Elektrolyse von Fp₂ mit Monochlorverbindungen

4.3.1. Synthese von 1-Dicarbonyl(η^5 -cyclopentadienyl)eisenbenzyldimethylsilan



Einsatzmengen:

	Fp ₂	Benzyldimethylchlorsilan
m [g]	3,50	3,60
M [g/mol]	353,25	184,74
n [mmol]	9,90	19,49

Durchführung:

Die Elektrolyse wird bei einer Stromstärke von 30 mA durchgeführt. Nach 30 Minuten steigt das Potential über den kritischen Wert von 75 V, deshalb wird die Elektrolyse gestoppt und nur das Ultraschallbad bleibt eingeschalten um die Magnesiumanode von den gebildeten Magnesiumsalzen zu befreien. Nach einer Stunde wird die Elektrolyse wieder gestartet und der Spannungswert blieb bei rund 45 V konstant. Die Elektrolyse ist nach 5,2 Stunden beendet. Das bedeutet, dass nur 29,4 % der theoretischen Elektrolysendauer benötigt werden. Nach der Aufarbeitung (siehe 4.1.5.) konnte eine orange Fraktion gesammelt werden. Das nach Abkondensieren des Lösungsmittels erhaltene gelbe Öl, kristallisiert nach wenigen Minuten zu orange-gelben Kristallen. Es werden insgesamt 0,75 g des gewünschten Produktes rein isoliert.

Ausbeute:	0,75 g (14,5 % der Theorie)
IR-Spektroskopie (THF):	v_{CO} =1993 cm ⁻¹ , v_{CO} =1935 cm ⁻¹
²⁹ Si-NMR(in THF, D ₂ O) [ppm]:	43,18
GC-MS:	326 (M ⁺), 298 (M ⁺ -CO), 269 (M ⁺ -2CO), 235 (M ⁺ -Bz), 149 (BzMe ₂ Si), 56 (Fe)

4.3.2. Synthese von 1-Dicarbonyl(η^5 -cyclopentadienyl)eisentrimethylgerman



Einsatzmengen:

	Fp ₂	Trimethylchlorgerman
m [g]	1,50	1,30
M [g/mol]	353,25	153,20
n [mmol]	4,24	8,49

Durchführung:

Die Elektrolyse wird bei einer Stromstärke von 30 mA durchgeführt. Am Beginn der Elektrolyse kommt es zu einem leichten Anstieg der Spannung, welche aber nach einer halben Stunde konstant bleibt. Die Elektrolyse ist nach 1,8 Stunden beendet. Das bedeutet, dass nur 23,7% der theoretischen Elektrolysendauer benötigt werden. Nach der Aufarbeitung (siehe 4.1.5.) kann eine rot-braune Fraktion gesammelt werden. Das nach Abkondensieren des Lösungsmittels erhaltene dunkelrote Öl, kristallisiert bei -30°C zu braun-roten Kristallen, welche allerdings bei Raumtemperatur wieder schmelzen. Es konnten insgesamt 2,0 g des gewünschten Produktes rein isoliert werden.

FpGeMe₃:

Ausbeute:	2,00 g	(79,4 % der Theorie)
IR-Spektroskopie (THF):	v_{CO} =1990 cm ⁻¹ , v_{CO} =1936 cm ⁻¹	
¹³ C-NMR(in Toluol, D ₂ O) [ppm]:	5,87	(C H ₃)
	81,13	$(\mathbf{C}_5\mathbf{H}_5)$
	215,53	B (Fe-CO)
¹ H-NMR (in Toluol, D ₂ O) [ppm]:	4,30	$(s, 5H, C_5H_5)$
	0,77	(s, 9H, C H ₃)
GC-MS:	296 (N	M ⁺), 281 (M ⁺ -CH3) 268 (M ⁺ -CO), 240 (M ⁺ -2CO),
	225 (N	M ⁺ -[2CO + CH ₃]), 119 (Me ₃ Ge), 56 (Fe)

4.4. Elektrolyse von Fp₂ mit Dichlorverbindungen



Einsatzmengen:

	Fp ₂	Methylphenyldichlorsilan
m [g]	3,50	1,90
M [g/mol]	353,25	191,13
n [mmol]	9,90	9,94

Durchführung:

Die Elektrolyse wird bei einer Stromstärke von 30 mA durchgeführt. Am Beginn der Elektrolyse kommt es zu einem starken Anstieg der Spannung, welche aber nach einer Stunde konstant bleibt. Die Elektrolyse ist nach 3,0 Stunden beendet. Das bedeutet, dass nur 17 % der theoretischen Elektrolysendauer benötigt werden. Da das zweite Chloratom aufgrund einer sterischen Hinderung nicht substituiert wird, konnte keine Aufarbeitung durchgeührt werden. Die Elektrolysenlösung wurde nur über Celithe filtriert und anschließend in Toluol umkristallisiert. Dabei konnte kein reines Produkt isoliert werden.

IR-Spektroskopie (THF): $v_{CO}=2005 \text{ cm}^{-1}$, $v_{CO}=1953 \text{ cm}^{-1}$

²⁹Si-NMR (in Toluol, D₂O) [ppm]: 77,24

GC-MS:

334 (M⁺), 304 (M⁺-CO), 276 (M⁺-2CO), 155 (BzMeClSi), 56 (Fe)

4.4.2. Synthese von Bis(Dicarbonyl(n⁵-cyclopentadienyl)eisen)benzylmethylsilan



Einsatzmengen:

	Fp_2	Methylbenzyldichlorsilan
m [g]	3,50	2,02
M [g/mol]	353,25	205,16
n [mmol]	9,90	9,84

Durchführung:

Die Elektrolyse wird bei einer Stromstärke von 30 mA durchgeführt. Am Beginn der Elektrolyse kommt es zu einem starken Anstieg der Spannung. Die Elektrolyse ist nach 4,5 Stunden beendet. Das bedeutet, dass nur 25 % der theoretischen Elektrolysendauer benötigt werden. Nach der Aufarbeitung (siehe 4.1.5.) konnte eine orange Fraktion gesammelt werden. Das nach Abkondensieren des Lösungsmittels erhaltene dunkelrote Öl, kristallisiert bei -30°C zu roten Kristallen. Es werden insgesamt 0,55 g des gewünschten Produktes rein isoliert.

Ausbeute:	0,55 g (11,3 % der Theorie)
IR-Spektroskopie (THF):	$v_{CO}=2014 \text{ cm}^{-1}, v_{CO}=1980 \text{ cm}^{-1}, v_{CO}=1931 \text{ cm}^{-1},$
	$v_{CO} = 1878 \text{ cm}^{-1}$
²⁹ Si-NMR (in CDCl ₃)[ppm]:	97,99

4.5. Elektrolyse von Rp2 mit Monochlorverbindungen

4.5.1. Synthese von 1-Dicarbonyl(η^5 -cyclopentadienyl)rutheniodimethylphenylsilan



Einsatzmengen:

	Rp ₂	Dimethylphenylchlorsilan
m [g]	1,50	1,15
M [g/mol]	444,37	170,71
n [mmol]	3,38	6,74

Durchführung:

Die Elektrolyse wird bei einer Stromstärke von 30 mA durchgeführt. Am Beginn der Elektrolyse kommt es zu einem leichten Anstieg der Spannung, welche aber nach einer halben Stunde konstant bleibt. Die Elektrolyse ist nach 2,8 Stunden beendet. Das bedeutet, dass nur 46,4% der theoretischen Elektrolysendauer benötigt werden. Nach der Aufarbeitung (siehe 4.1.5.) konnte eine gelb-braune Fraktion gesammelt werden. Nach Abkondensieren des Lösungsmittels erhält man einen braunen Feststoff. Dieser kann mit Toluol bei Raumtemperatur zur Kristallisation gebracht werden. Dabei werden 1,18 g von blassgelben Kristallen isoliert.

Ausbeute:	1,18 g	(49,0 % der Theorie)	
IR-Spektroskopie (THF):	v _{CO} =2015 c	$v_{CO}=2015 \text{ cm}^{-1}, v_{CO}=1960 \text{ cm}^{-1}$	
²⁹ Si-NMR (in Toluol, D ₂ O) [ppm]:	21,75		
¹ H-NMR (in Toluol, D ₂ O) [ppm]:	4,68	(s, 5H, C ₅ H ₅)	
	0,94	(s, 6H, C H ₃)	
	7,43-7,80	(m, 5 H, Phenyl)	
GC-MS:	360 (M ⁺), 3- 301 (M ⁺ -2C	45 (M ⁺ -CH3) 330 (M ⁺ -CO), CO), 135 (Me ₂ PhSi)	

4.5.2. Synthese von 1-Dicarbonyl(η^5 -cyclopentadienyl)rutheniomethyldiphenylsilan



Einsatzmengen:

	Rp ₂	Methyldiphenylchlorsilan
m [g]	2,22	2,32
M [g/mol]	444,37	232,78
n [mmol]	5,00	10,00

Durchführung:

Die Elektrolyse wird bei einer Stromstärke von 15 mA durchgeführt. Die Elektrolyse ist nach 7,4 Stunden beendet. Das bedeutet, dass nur 41,5 % der theoretischen Elektrolysendauer benötigt werden. Das Elektrolysenprodukt musste zweimal gesäult werden. Nach der zweiten Aufarbeitung (siehe 4.1.5.) konnte eine gelbe Fraktion gesammelt werden. Nach Abkondensieren des Lösungsmittels erhält man einen gelben Feststoff. Dieser kann mit DME bei -30°C zur Kristallisation gebracht werden. Es werden insgesamt 0,3 g von hellgelben Kristallen isoliert.

Ausbeute:	0,3 g	(8,5 % der Theorie)
IR-Spektroskopie (THF):	v _{CO} =2015 cm	$^{-1}$, v _{CO} =1960 cm ⁻¹
²⁹ Si-NMR (in C ₆ D ₆) [ppm]:	22,49	
¹ H-NMR (in C ₆ D ₆) [ppm]:	4,40	(s, 5H, C ₅ H ₅)
	0,94	(s, 3H, C H ₃)
	7,13-7,63	(m, 10 H, Phenyl)
GC-MS:	420 (M ⁺), 392	2 (M ⁺ -CO), 363 (M ⁺ -2CO), 197 (MePh ₂ Si)

4.5.3. Synthese von 1-Dicarbonyl(η^5 -cyclopentadienyl)rutheniotriphenylsilan



Einsatzmengen:

	Rp ₂	Triphenylchlorsilan	
m [g]	1,50	1,15	
M [g/mol]	444,37	170,71	
n [mmol]	3,38	6,74	

Durchführung:

Die Elektrolyse wird bei einer Stromstärke von 30 mA durchgeführt. Am Beginn der Elektrolyse kommt es zu einem leichten Anstieg der Spannung, welche aber nach einer halben Stunde konstant bleibt. Die Elektrolyse ist nach 3,8 Stunden beendet. Das bedeutet, dass nur 63,0% der theoretischen Elektrolysendauer benötigt werden. Nach der Aufarbeitung konnte eine gelbe Fraktion gesammelt werden. Nach Abkondensieren des Lösungsmittels erhält man einen gelben Feststoff. Dieser kann mit DME bei –30°C zur Kristallisation gebracht werden. Die Kristalle sind hellgelb. Es konnten insgesamt 0,5 g des gewünschten Produktes rein isoliert werden.

Ausbeute:	0,5 g	(17,7 % der Theorie)
IR-Spektroskopie (THF):	v _{CO} =2015 cr	m^{-1} , $v_{CO}=1960 m^{-1}$
²⁹ Si-NMR (in C ₆ D ₆) [ppm]:	23,79	
¹ H-NMR (in C ₆ D ₆) [ppm]:	4,42	(s, 5H, C ₅ H ₅)
	7,11-7,66	(m, 15H, Phenyl)
GC-MS:	360 (M ⁺), 34 135 (Me ₂ Ph	45 (M ⁺ -CH3) 330 (M ⁺ -CO), 301 (M ⁺ -2CO), Si)

4.5.4. Synthese von 1-Dicarbonyl(η^5 -cyclopentadienyl)rutheniotriphenylgerman



Einsatzmengen:

	$\mathbf{R}\mathbf{p}_2$	Triphenylchlorgerman
m [g]	1,31	2,00
M [g/mol]	444,37	339,40
n [mmol]	2,95	5,89

Durchführung:

Die Elektrolyse wird bei einer Stromstärke von 30 mA durchgeführt. Am Beginn der Elektrolyse kommt es zu einem leichten Anstieg der Spannung, welche aber nach einer Stunde konstant bleibt. Die Elektrolyse ist nach 4,0 Stunden beendet. Das bedeutet, dass nur 76 % der theoretischen Elektrolysendauer benötigt werden. Nach der Aufarbeitung konnte eine rote Fraktion gesammelt werden. Nach Abkondensieren des Lösungsmittels erhält man einen hellroten Feststoff. Dieser kann mit DME bei -30°C zur Kristallisation gebracht werden. Es konnten insgesamt 2,20 g des gewünschten Produktes rein isoliert werden.

Ausbeute:	2,20 g	(70,9 % der Theorie)
IR-Spektroskopie (THF):	$v_{CO}=2015 \text{ cm}^{-1}, v_{CO}=1960 \text{ cm}^{-1}$	cm ⁻¹
¹³ C-NMR (in CDCl ₃) [ppm]:	87,26	(C ₅ H ₅)
	127,82; 134,78; 144,76	(C ₆ H ₅)
	201,37	(Ru-CO)
¹ H-NMR (inCDCl ₃) [ppm]:	5,15	$(s, 5H, C_5H_5)$
	7,37-7,64	(m, 15 H, Phenyl)
GC-MS:	526 (M ⁺), 498 (M ⁺ -CO), 47 + Ph]), 305 (Ph ₃ Ge)	¹ 2 (M ⁺ -2CO), 393 (M ⁺ -[2CO

4.5.5. Synthese von 1-Dicarbonyl(η^5 -cyclopentadienyl)rutheniotriphenylstannan



Einsatzmengen:

	Rp_2	Triphenylchlorstannan
m [g]	1,15	2,00
M [g/mol]	444,37	170,71
n [mmol]	2,59	5,19

Durchführung:

Die Elektrolyse wird bei einer Stromstärke von 30 mA durchgeführt. Die Elektrolyse ist nach 4,3 Stunden beendet. Das bedeutet, dass nur 93 % der theoretischen Elektrolysendauer benötigt werden. Nach der Aufarbeitung konnte eine gelbe Fraktion gesammelt werden. Nach Abkondensieren des Lösungsmittels erhält man einen hellgelben Feststoff. Dieser kann mit Toluol bei -30°C zur Kristallisation gebracht werden. Es konnten insgesamt 2,24 g des gewünschten Produktes rein isoliert werden.

Ausbeute:	2,24 g	(85,3 % der Theorie)
IR-Spektroskopie (THF):	v_{CO} =2009 cm ⁻¹ , v_{CO} =1956 cm ⁻¹	
¹¹⁹ Sn-NMR (in C ₆ D ₆) [ppm]:	21,79 ppm	
¹ H-NMR (in C ₆ D ₆) [ppm]:	4,46 ppm	(s, 5H, C ₅ H ₅)
	7,13-7,25; 7,60-7,79	(m, 15 H, Phenyl)
¹³ C-NMR (in C ₆ D ₆) [ppm]:	84,96	(C_5H_5)
	128,11; 128,30; 136,52; 144,01	$(\mathbf{C}_{6}\mathbf{H}_{5})$
	201,21	(Ru-CO)

5. Kristallstrukturen



5.1. 1-Dicarbonyl(η^5 -cyclopentadienyl)eisenbenzyldimethylsilan

 $\label{eq:abbildung 18: Kritstallstruktur von 1-Dicarbonyl (\eta^5-cyclopentadienyl) eisenbenzyldimethylsilan.$

 $\label{eq:table_state} \textbf{Tabelle 6: } Kristallographische Daten von 1-Dicarbonyl(\eta^5-cyclopentadienyl) eisenbenzyldimethylsilan.$

Summenformel	C ₁₆ H ₁₈ Fe O ₂ Si	
Molekulargewicht [g/mol]	326.24	
Kristallgröße [mm]	0.27 x 0.1	5 x 0.07
Kristallsystem, Raumgruppe	monoklin,	, P2(1)/n
	a = 6,5733 (3) Å	$\alpha = 90^{\circ}$
Zellparameter	b = 13,2345 (6) Å	$\beta = 95,667(2)^{\circ}$
	c = 17,7993 (7) Å	$\gamma = 90^{\circ}$
Zellvolumen [Å ³]	1540,9	(14)
Formeleinheit pro Zeile	4	
Dichte (berechnet) [g/cm ³]	1,406	
Absorptionskoeffizient [mm ⁻¹]	1,054	
F (000)	680	
Θ Bereich [°]	1,92< 0 <26,96	
Indexbereich	-8<=h<=8, -16<=k<16, -22<=l<20	
Anzahl Reflexe gesamt / unabhängig	21407 / 3330 [R(int) = 0,0791]	
Vollständigkeit bis $\Theta = 26,96^{\circ}$ [%]	99,3	
Daten / restraints / Parameter	3330 / 0 / 183	
Goodness-of-fit on F^2	1,038	
R-Werte I> 2σ (I)	R1 = 0,0483, wR2 = 0,1262	
R-Werte (alleDaten)	R1 = 0,0532, wR2 = 0,1315	
Rasterelektronendichte [e.Å ³]	0,982 / -	-0,548

 Tabelle 7: Ausgewählte Bindungslängen [Å].

Fe (1) – C (10)	1,740 (2)
Fe (1) – C (15)	2,090 (3)
Fe (1) – Si (1)	2,3365 (7)
C (10) – O (1)	1,149 (3)
Si (1) – C (8)	1,875 (2)
Si (1) – C (1)	1,903 (2)
C (2) – C (7)	1,385 (4)

 Tabelle 8: Ausgewählte Bindungswinkel [°].

C(10) - Fe(1) - C(11)	93,01 (11)
C (10) – Fe (1) – C (15)	162,88 (11)
C (15) – Fe (1) – C (14)	39,78 (11)
C (10) – Fe (1) – Si (1)	86,57 (8)
C (15) – Fe (1) – Si (1)	104,48 (8)
O (1) – C (10) – Fe (1)	178,3 (2)
C (8) – Si (1) – C (9)	107,09 (11)
C (8) – Si (1) – C (1)	107,83 (11)
C (1) – Si (1) – Fe (1)	110,83 (8)

1-Dicarbonyl(η^5 -cyclopentadienyl)eisenbenzyldimethylsilan kristallisiert in der zentrosymmetrischen Punktgruppe P2₁/n mit vier Molekülen pro Einheitszelle.

Der Fe-Si Abstand beträgt 2,33 Å und ist damit länger als die durchschnittliche Bindungslänge von 2,32 Å.²



5.2. 1-Dicarbonyl(η^5 -cyclopentadienyl)rutheniodimethylphenylsilan

 $Abbildung \ 19: Kristall struktur \ von \ 1-Dicarbonyl (\eta 5-cyclopentadienyl) rutheniodimethylphenyl silan.$

Tabelle 9: Kristallographische Daten von 1-Dicarbonyl(η5-cyclopentadienyl)rutheniodimethylphenylsilan.

Summenformel	C ₁₅ H ₁₆ Ru O ₂ Si	
Molekulargewicht [g/mol]	357,44	
Kristallgröße [mm]	0.15 x 0.09 x 0.05	
Kristallsystem, Raumgruppe	monoklin, P2(1)/c	
	a = 13,2570 (7) Å	$\alpha = 90^{\circ}$
Zellparameter	b = 9,9091 (5) Å	$\beta = 116,306(2)^{\circ}$
-	c = 12,5383 (7) Å	$\gamma = 90^{\circ}$
Zellvolumen [Å ³]	1476,5 (14)	
Formeleinheit pro Zeile	4	
Dichte (berechnet) [g/cm ³]	1,608	
Absorptionskoeffizient [mm ⁻¹]	1,137	
F (000)	720	
Θ Bereich [°]	2,68<Θ< 27,13	
Indexbereich	-16<=h<=16, -12<=k<12, -16<=l<16	
Anzahl Reflexe gesamt / unabhängig	51131 / 3212 [R(int) = 0,1182]	
Vollständigkeit bis $\Theta = 26,96^{\circ}$ [%]	98,3	
Daten / restraints / Parameter	3212 / 0 / 236	
Goodness-of-fit on F^2	1,072	
R-Werte I> 2σ (I)	R1 = 0,0449, wR2 = 0,0909	
R-Werte (alleDaten)	R1 = 0,1013, wR2 = 0,1159	
Rasterelektronendichte [e.Å ³]	2,056 / -0,916	

Tabelle 10: Ausgewählte Bindungslängen [Å].

Ru (1) – C (6)	1,855 (6)
Ru (1) – C (2)	2,280 (6)
Ru (1) – Si (1)	2,4142 (16)
Si (1) – C (9)	1,882 (6)
Si (1) – C (10)	1,908 (6)
C (10) – C (15)	1,383 (8)

Tabelle 11: Ausgewählte Bindungswinkel [°].

C(7) - Ru(1) - C(2)	132,9 (2)
C (7) – Ru (1) – Si (1)	85,53 (17)
O (2)– C (7) – Ru (1)	178,5 (5)
C (9) – Si (1) – C (10)	106,0 (3)
C (15) – C (10) – Si (1)	122,2 (5)

1-Dicarbonyl(η^5 -cyclopentadienyl)rutheniodimethylphenylsilankristallisiert in der zentrosymmetrischen Punktgruppe P2₁/c mit vier Molekülen pro Einheitszelle.

Die Ru-Si Bindungslänge beträgt 2,41 Å, welcher typisch für Ruthenium-Silylkomlexe ist. $(2,44 \text{ Å})^{34,35}$

³⁴ S. Möller, O. Frey, W. Mallisch, W. Seelbach; J. Organomet. Chem. 507 (1996) 239

 ³⁵ D. A. Straus, C. Zhang, G. E. Quimbita, S. D. Grumbine, R. H. Heyn, T. D. Tiley, L. A. Reingold, S. J. Geib;
 J. Am. Chem. Soc. 112 (**1990**) 2673



5.3. 1-Dicarbonyl(n⁵-cyclopentadienyl)rutheniomethyldiphenylsilan

 $\label{eq:abbildung 20: Kristall struktur von 1-Dicarbonyl (\eta 5-cyclopentadienyl) rutheniomethyl diphenyl silan.$

Summenformel	C ₂₀ H ₁₈ Ru O ₂ Si	
Molekulargewicht [g/mol]	419,5	
Kristallgröße [mm]	0.25 x 0.15 x 0.1	
Kristallsystem, Raumgruppe	orthorhombisch, $P2(1)2(1)2(1)$	
	a = 7,3078 (2) Å	$\alpha = 90^{\circ}$
Zellparameter	b = 15,5619 (5) Å	$\beta = 90^{\circ}$
	c = 16,0356 (5) Å	$\gamma = 90^{\circ}$
Zellvolumen [Å ³]	1823,6 (10)	
Formeleinheit pro Zeile	4	
Dichte (berechnet) [g/cm ³]	1,528	
Absorptionskoeffizient [mm ⁻¹]	0,934	
F (000)	848	
Θ Bereich [°]	2,54< 0 < 27,15	
Indexbereich	-6<=h<=9, -19<=k<19, -20<=l<20	
Anzahl Reflexe gesamt / unabhängig	15906 / 3946 [R(int) = 0,0691]	
Vollständigkeit bis $\Theta = 26,96^{\circ}$ [%]	99,1	
Daten / restraints / Parameter	3946 / 0 / 218	
Goodness-of-fit on F^2	1,058	
R-Werte I> 2σ (I)	R1 = 0,0517, wR2 = 0,1353	
R-Werte (alleDaten)	R1 = 0,0523, wR2 = 0,1359	
Rasterelektronendichte [e.Å ³]	2,052 / -1,307	

Tabelle 9: Ausgewählte Bindungslängen [Å].

Ru (1) – C (2)	1,861 (4)
Ru (1) – C (3)	2,257 (4)
Ru (1) – Si (1)	2,4070 (10)
C (2) – O (2)	1,155 (5)
Si (1) – C (20)	1,891 (4)
Si (1) – C (8)	1,894 (4)

 Tabelle 10: Ausgewählte Bindungswinkel [°].

C(2) - Ru(1) - C(1)	93,45 (19)
C(2) - Ru(1) - C(3)	104,22 (17)
C (2) – Ru (1) – Si (1)	86,64 (12)
C (3) – Ru (1) – Si (1)	101,24 (11)
O (2) – C (2) – Ru (1)	177,0 (4)
C (20) – Si (1) – C (8)	106,34 (18)
C (20) – Si (1) – C (14)	106,25 (19)
C (8) – Si (1) – C (14)	105,10 (18)
C (20) – Si (1) – Ru (1)	114,50 (14)

1-Dicarbonyl(η^5 -cyclopentadienyl)rutheniomethyldiphenylsilan kristallisiert in der zentrosymmetrischen Punktgruppe P2(1)2(1)2(1) mit vier Molekülen pro Einheitszelle.

Die Ru-Si Bindungslänge beträgt 2,41 Å, welcher typisch für Ruthenium-Silylkomlexe ist. $(2,44 \text{ Å})^{34,35}$



5.4. 1-Dicarbonyl(η^5 -cyclopentadienyl)rutheniotriphenylsilan

Abbildung 21: Kristallstruktur von 1-Dicarbonyl(ŋ5-cyclopentadienyl)rutheniotriphenylsilan.

 $\label{eq:table_$

Summenformel	$C_{25}H_{20}$ Ru O_2 Si	
Molekulargewicht [g/mol]	481,58	
Kristallgröße [mm]	0.15 x 0.15 x 0.11	
Kristallsystem, Raumgruppe	triklin, P-1	
	a = 8,1200 (3) Å	$\alpha = 91,0100 (10)^{\circ}$
Zellparameter	b = 11,2204 (3) Å	$\beta = 98,749 \ (2)^{\circ}$
	c = 13,8970 (4) Å	γ = 95,2560 (10)°
Zellvolumen [Å ³]	1245,52 (7)	
Formeleinheit pro Zeile	4	
Dichte (berechnet) [g/cm ³]	1,476	
Absorptionskoeffizient [mm ⁻¹]	0,706	
F (000)	568	
Θ Bereich [°]	1,82<Θ< 27,13	
Indexbereich	-10<=h<=10, -14<=k<13, -17<=l<17	
Anzahl Reflexe gesamt / unabhängig	59373 / 5490 [R(int) = 0,0346]	
Vollständigkeit bis $\Theta = 26,96^{\circ}$ [%]	99,5	
Daten / restraints / Parameter	5490 / 0 / 307	
Goodness-of-fit on F^2	1,054	
R-Werte I> 2σ (I)	R1 = 0,0255, wR2 = 0,0570	
R-Werte (alleDaten)	R1 = 0,0297, wR2 = 0,0590	
Rasterelektronendichte [e.Å ³]	1,184 / -0,965	

 Tabelle 13: Ausgewählte Bindungslängen [Å].

Ru (1) – C (1)	1,866 (2)
Ru (1) – C (7)	2,254 (2)
Ru (1) – Si (1)	2,4122 (5)
C (1) – O (1)	1,151 (3)
Si (1) – C (20)	1,895 (2)
C (20) – C (25)	1,398 (3)

 Tabelle 14: Ausgewählte Bindungswinkel [°].

C(1) - Ru(1) - C(2)	91,83 (9)
C(1) - Ru(1) - C(7)	98,44 (8)
C(7) - Ru(1) - C(3)	36,44 (8)
C (7) – Ru (1) – Si (1)	114,51 (6)
O(1) - C(1) - Ru(1)	176,82 (18)
C (20) – Si (1) – C (14)	106,20 (8)
C (20) – Si (1) – Ru (1)	109,91 (6)
C (14) – Si (1) – Ru (1)	113,47 (6)

1-Dicarbonyl(η^5 -cyclopentadienyl)rutheniotriphenylsilan kristallisiert in der zentrosymmetrischen Punktgruppe P -1 mit zwei Molekülen pro Einheitszelle.

Die Ru-Si Bindungslänge beträgt 2,41 Å, welcher typisch für Ruthenium-Silylkomlexe ist. $(2,44 \text{ Å})^{34,35}$


5.5. 1-Dicarbonyl(η^5 -cyclopentadienyl)rutheniotriphenylgerman

Abbildung 22: Kristallstruktur von 1-Dicarbonyl(η5-cyclopentadienyl)rutheniotriphenylgerman.

 $\label{eq:table_$

Summenformel	$C_{25}H_{20}$ Ru O_2Ge	
Molekulargewicht [g/mol]	526,07	
Kristallgröße [mm]	0.2 x 0.17 x 0.12	
Kristallsystem, Raumgruppe	triklin, P-1	
	a = 7,8648(2) Å	$\alpha = 90^{\circ}$
Zellparameter	b = 15,7962(4) Å	$\beta = 98,8430(10)^{\circ}$
	c = 16,9586 (4) Å	$\gamma = 90^{\circ}$
Zellvolumen [Å ³]	2081,79 (9)	
Formeleinheit pro Zeile	4	
Dichte (berechnet) [g/cm ³]	1,678	
Absorptionskoeffizient [mm ⁻¹]	2,188	
F (000)	1048	
Θ Bereich [°]	2,43<Θ< 27,12	
Indexbereich	-10<=h<=10, -20<=k<20, -21<=l<20	
Anzahl Reflexe gesamt / unabhängig	55495 / 4595 [R(int) = 0,0784]	
Vollständigkeit bis $\Theta = 26,96^{\circ}$ [%]	99,8	
Daten / restraints / Parameter	4595 / 0 / 262	
Goodness-of-fit on F^2	1,038	
R-Werte I> 2σ (I)	R1 = 0,0479, wR2 = 0,1298	
R-Werte (alleDaten)	R1 = 0,0489, wR2 = 0,1307	
Rasterelektronendichte [e.Å ³]	1,353 / -1,185	

Tabelle 16: Ausgewählte Bindungslängen [Å].

Ru (1) – C (1)	1,868 (3)
Ru (1) – C (6)	2,252 (3)
Ru (1) – Ge (1)	2,4771 (3)
C (1) – O (1)	1,141 (3)
Ge (1) – C (20)	1,952 (3)
C (20) – C (25)	1,396 (4)

 Tabelle 17: Ausgewählte Bindungswinkel [°].

C(1) - Ru(1) - C(2)	93,09 (11)
C(1) - Ru(1) - C(6)	102,60 (11)
C (6) – C (5) – Ru (1)	71,42 (16)
C (1) – Ru (1) –Ge (1)	85,38 (8)
O (1) – C (1) – Ru (1)	175,3 (2)
C(6) - Ru(1) - Ge(1)	105,76 (8)
C (20) – Ge (1) – C (8)	106,04 (10)

1-Dicarbonyl(n⁵-cyclopentadienyl)rutheniotriphenylgerman kristallisiert in der zentrosymmetrischen Punktgruppe P -1 mit vier Molekülen pro Einheitszelle.

Die Ru-Ge Bindungslänge beträgt 2,48 Å, welcher typisch für Ruthenium-Germylkomplexe ist (2,48 Å).^{36,37,38}

 ³⁶ L. Y. Y. Chan, W. A. G. Graham; Inorg. Chem. 14 (**1975**) 1778
 ³⁷ R. Ball, M. J. Bannett; Inorg. Chem. 11 (**1972**) 1806
 ³⁸ R. D. Adams, B. Captain, E. Trufan; J. Cluster Sci. 18 (**2007**) 642



5.6. 1-Dicarbonyl(η^5 -cyclopentadienyl)rutheniotriphenylstannan

Abbildung 23: Kristallstruktur von 1-Dicarbonyl(η5-cyclopentadienyl)rutheniotriphenylstannan.

 $\label{eq:table_$

Cas Hao Ri	10° Sn
572 17	
$0.19 \times 0.17 \times 0.10$	
triklin P-1	
a = 7.6/97(3) Å	$\alpha = 80.3(2)^{\circ}$
a = 7,0+97(3) A	a = 80,3 (2) $a = 84,7 (2)^{\circ}$
b = 10,1780 (4) A	p = 84, 7(2)
c = 29,1615 (10) A	$\gamma = 72,0^{\circ}$
2126,84 (14)	
4	
1,787	
1,902	
1120	
2,13 < 0 < 27,12	
-9<=h<=9, -12<=k<13, -35<=l<34	
32776 / 7655 [R(int) = 0,0900]	
81,5	
7655 / 0 / 523	
1,098	
R1 = 0,0536, wR2 = 0,1364	
R1 = 0,0605, wR2 = 0,1412	
1,976 / -0,892	
	$\begin{array}{c} C_{25} H_{20} \mathrm{Ri} \\ 572,1 \\ 0.19 \mathrm{x} 0.17 \\ \mathrm{triklin}, \\ a = 7,6497 (3) \mathrm{\mathring{A}} \\ b = 10,1786 (4) \mathrm{\mathring{A}} \\ c = 29,1615 (10) \mathrm{\mathring{A}} \\ 2126,84 \\ 4 \\ 1,78 \\ 1,90 \\ 1120 \\ 2,13 < \Theta < \\ -9 <=h <=9, -12 <=k \\ 32776 / 7655 [\mathrm{Ri} \\ 81,5 \\ 7655 / 0 \\ 1,09 \\ \mathrm{R1} = 0,0536, \mathrm{w} \\ \mathrm{R1} = 0,0605, \mathrm{w} \\ 1,976 / -57 [\mathrm{Ri}] \\ 3765 / -20 - 20 - 20 - 20 - 20 - 20 - 20 - 2$

Tabelle 19: Ausgewählte Bindungslängen [Å].

Ru (1) – C (1)	1,876 (7)
Ru (1) – C (6)	2,263 (7)
Ru (1) – Sn (1)	2,6276 (7)
C (1) – O (1)	1,152 (8)
Ge (1) – C (20)	2,164 (6)
C (20) – C (25)	1,400 (9)

 Tabelle 20:
 Ausgewählte Bindungswinkel [°].

C(1) - Ru(1) - C(2)	91,4 (3)
C(1) - Ru(1) - C(6)	139,5 (3)
C (6) – C (5) – Ru (1)	71,7 (4)
C (1) – Ru (1) –Sn (1)	84,2 (2)
O (1) – C (1) – Ru (1)	178,18 (6)
C(6) - Ru(1) - Sn(1)	89,30 (18)
C(20) - Sn(1) - C(8)	103,1 (2)

1-Dicarbonyl(η^5 -cyclopentadienyl)rutheniotriphenylstannan kristallisiert in der zentrosymmetrischen Punktgruppe P -1 mit vier Molekülen pro Einheitszelle.

Die Ru-Sn Bindungslänge beträgt 2,63 Å, welcher typisch für Ruthenium-Stanylkomplexe ist. $(2,61 \text{ Å})^{39,40}$

³⁹ S. Ghosh, R. Pervin, A. K. Raha, S. E. Kabir, B. K. Nicholson; Inorg. Chim. Acta 362 (2009) 4226

⁴⁰ E. M. de Moura, H. G. L.Siebald, G. M. de Lima, A. O. Porto, C. V. R. de Moura, M. Horner J. Mol. Struct. 658 (2003) 71



5.7. Bis(Dicarbonyl(n⁵-cyclopentadienyl)eisen)magnesium (FpMgFp)

Abbildung 24: Kristallstruktur von Bis(Dicarbonyl(n⁵-cyclopentadienyl)eisen)magnesium.

Tabelle 21: Kristallographische Daten von Bis(Dicarbonyl(η^5 -cyclopentadienyl)eisen)magnesium.

Summenformel	$C_{22}H_{26}Fe_2MgO_6$	
Molekulargewicht [g/mol]	522,43	
Kristallgröße [mm]	0.15 x 0.14 x 0.07	
Kristallsystem, Raumgruppe	Monoklin, P2(1)/c	
	a = 20,2772(12) Å	$\alpha = 90^{\circ}$
Zellparameter	b = 9,4392(6) Å	$\beta = 104,625(3)^{\circ}$
	c = 14,6951 (8) Å	$\gamma = 90^{\circ}$
Zellvolumen [Å ³]	2721,	5 (3)
Formeleinheit pro Zeile	4	
Dichte (berechnet) [g/cm ³]	1,466	
Absorptionskoeffizient [mm ⁻¹]	1,129	
F (000)	1248	
Θ Bereich [°]	2,39< Θ < 27,23	
Indexbereich	-26<=h<=26, -12<=k<12, -18<=l<18	
Anzahl Reflexe gesamt / unabhängig	75608 / 6038 [R(int) = 0,2049]	
Vollständigkeit bis $\Theta = 26,96^{\circ}$ [%]	99,5	
Daten / restraints / Parameter	6038 / 0 / 334	
Goodness-of-fit on F^2	0,989	
R-Werte I> 2σ (I)	R1 = 0,0525, wR2 = 0,0922	
R-Werte (alleDaten)	R1 = 0,1489, wR2 = 0,1229	
Rasterelektronendichte [e.Å ³]	0,601 / -0,626	

Tabelle 22: Ausgewählte Bindungslängen [Å].

-	
Mg (1) – O (6)	2,056 (3)
Mg (1) – Fe (1)	2,6056 (15)
Mg (1) – Fe (2)	2,6245 (15)
Fe (1) – C (1)	1,722 (5)
Fe (1) – C (6)	2,101 (4)
O (1) – C (1)	1,175 (5)

 Tabelle 23: Ausgewählte Bindungswinkel [°].

O(6) - Mg(1) - O(5)	95,54 (12)
O(5) - Mg(1) - Fe(1)	107,60 (10)
Fe $(1) - Mg(1) - Fe(2)$	124,82 (6)
C (1) – Fe (1) – C (6)	142,8 (2)
C(1) - Fe(1) - Mg(1)	80,05 (15)
C (1) – Fe (1) – C (2)	93,7 (2)

 $Bis(Dicarbonyl(\eta^5-cyclopentadienyl)eisen)magnesium (FpMgFp) kristallisiert in der zentro$ symmetrischen Punktgruppe P2(1)/c mit vier Molekülen pro Einheitszelle.

Die Eisen-Magnesium Bindungslänge beträgt 2,61 Å. Dieser Abstand ist vergleichbar zur einzig bisher publizierten Eisen-Magnesium Bindungslänge mit 2,59 Å.¹⁸ Des Weiteren beträgt der Abstand des Magnesiumatoms zu den THF-Liganden 2,1 Å und ist damit kürzer als der Abstand von den Eisenatomen zum Magnesium. Das Segment Fe-Mg-Fe ist verhältnismäßig stark abgewinkelt. Dies ist durch die sterische Beanspruchung des THFs erklärbar.



5.8. 1-Dicarbonyl(η^5 -cyclopentadienyl)eisenmagnesiumbromid

Abbildung 25: Kristallstruktur von 1-Dicarbonyl(η5-cyclopentadienyl)eisenmagnesiumbromid.

Tabelle 24: Kristallographische Daten von 1-Dicarbonyl(n5-cyclopentadienyl)eisenmagnesiumbromid.

Summenformel	$C_{30}H_{30}BrFeMgO_6$	
Molekulargewicht [g/mol]	646,61	
Kristallgröße [mm]	0.20 x 0.18 x 0.15	
Kristallsystem, Raumgruppe	Triklin, P -1	
	a = 11,0931(12) Å	$\alpha = 89,919(6)^{\circ}$
Zellparameter	b = 12,4042(14) Å	$\beta = 65,879(5)^{\circ}$
	c = 12,4149 (14) Å	$\gamma = 64,004(5)^{\circ}$
Zellvolumen [Å ³]	1368,1 (3)	
Formeleinheit pro Zeile	2	
Dichte (berechnet) [g/cm ³]	1,570	
Absorptionskoeffizient [mm ⁻¹]	2,078	
F (000)	662	
Θ Bereich [°]	1,84< 0 < 27,25	
Indexbereich	-14<=h<=13, -15<=k<13, -15<=l<15	
Anzahl Reflexe gesamt / unabhängig	43060 / 5693 [R(int) = 0,0857]	
Vollständigkeit bis $\Theta = 26,96^{\circ}$ [%]	92,9	
Daten / restraints / Parameter	5693 / 0 / 289	
Goodness-of-fit on F ²	2,891	
R-Werte I> 2σ (I)	R1 = 0,1415, wR2 = 0,3983	
R-Werte (alleDaten)	R1 = 0,1600, wR2 = 0,4061	
Rasterelektronendichte [e.Å ³]	5,125 / -0,917	

 Tabelle 25: Ausgewählte Bindungslängen [Å].

Mg (1) – O (3)	2,078 (7)
Mg (1) – O (1)	2,109 (13)
Mg (1) – Br (1)	2,582 (4)
Fe (1) – C (1)	1,713 (13)
O (2) – C (2)	1,167 (13)
O (1) – C (1)	1,167 (13)

 Tabelle 26:
 Ausgewählte Bindungswinkel [°].

O(1) - C(1) - Fe(1)	177,3 (8)
O(5) - Mg(1) - O(6)	87,9 (3)
O(6) - Mg(1) - Br(1)	96,4 (2)
C(1) - O(1) - Mg(1)	152,9 (7)
C (1) – Fe (1) – C (2)	88,2 (5)

1-Dicarbonyl(η^5 -cyclopentadienyl)eisenmagnesiumbromid kristallisiert in der zentrosymmetrischen Punktgruppe P -1 mit zwei Molekülen pro Einheitszelle.

6. Zusammenfassung

Die Darstellung verschiedener Fp-Derivate via elektrochemischer Synthese erwies sich als sehr elegante Methode. Dabei konnte gezeigt werden, dass durch die elektrochemische Aktivierung des Magnesiums die gleichen Produkte isolierbar sind wie in den bisher bekannten Synthesemethoden. Bei der Anwendung dieser Synthesemethode kann jedoch auf die Verwendung von toxischem Quecksilber und hochreaktiven Alkalimetallen verzichtet werden.

Im Zuge dieser Diplomarbeit konnte der Reaktionsmechanismus der magnesiuminduzierten Silizium-Übergangsmetall-Bindungsknüpfung aufgeklärt werden. Dabei konnte die Grignardspezies FpMgBr als Intermediat der Reaktion eindeutig identifiziert werden. Des Weiteren wurde eine Reihe von Übergangsmetallcarbonylmagnesiumverbindungen des Typs Mp-Mg-Mp (Mp = Fp und Rp) via spektroskopischen Methoden charakterisiert. Die Kristallstruktur von FpMgFp konnte mittels Röngtendiffraktrometrie in dieser Arbeit aufgeklärt werden.

Neue Fp- bzw. Rp- Verbindungen vom Typ Mp- ER_3 (E = Si, Ge, Sn; R = Bz, Cl, Me, Ph) wurden, ausgehend von den entsprechenden Chlorsilanen, synthetisiert und charakterisiert. Bei einem Großteil dieser Verbindungen konnte auch die Kristallstruktur durch Röngtendiffraktrometrie aufgeklärt werden.

Die noch offenen Fragen zur Disubstitution von sterisch anspruchsvollen Chlorsilanen konnten aufgeklärt werden. Dabei wurde gezeigt, dass eine Disubstitution stark von der sterischen Situation der beiden alpha Kohlenstoffatome abhängt.

7. Literaturverzeichnis

- (1) H. Fallmann; Diss. TU Graz (2001)
- (2) S. Neuhold; Diss. TU Graz (2010)
- J. Ruiz, F. Serein-Spirau, P. Atkins, D. Astruc; C. R. Acad. Sci., Ser. IIb: Mec., Phys., Chim., Astron. 323, (1996), 851-857
- (4) H. Holleman, N. Wieberg; Lehrbuch f
 ür Anorganische Chemie, de Gryter: Berlin u.a. 102 (1995) 1504-1534
- (5) E. O. Fischer, R. Bottcher; Z. Naturforsch. B. 10 (1955) 600
- (6) E. O. Fischer; Angew. Chem. 3 (1955) 417
- (7) R. B. King; Acc. Chem. Res. 3 (1970) 417
- (8) R. D. Theys et al.; Coord. Chem. Rev. 253 (2009) 180-234
- (9) R. B. King; Adv. Chem. Ser. 62 (1967) 203
- (10) M. Y. Darensbourg; Prog. Inorg. Chem. 33 (1985) 221
- (11) S. F. Mapolie, J. R. Moss, G. S. Smith; Appl. Organomet. Chem. 12 (1998) 801
- (12) G. R. Stephenson, M. Perseghini, A. Togni; Sci. Synth. 1 (2002) 759
- (13) R. B. King; J. Inorg.Nucl. Chem. 25 (1963) 1296
- (14) J. M. Burlitch, S. W. Ulmer; J. Organomet.Chem.19 (1969) 21-23
- (15) H. Schumann, Y. Aksu, B. C. Wassermann; J. Organomet. Chem. 691 (2006) 1703-1712
- (16) J. M. Burlitch; Chem. Commun. (1968) 887
- (17) G. B. McVicker; Inorg. Chem. 14 (1975) 2087-2092
- (18) H. Felkin, P. J. Knowles, B. Meunier, A. Mitschler, L. Ricard und R. Weiss; J. Chem. Soc. Chem. Commun. (1974) 44; H. Felkin, B. Meunier, C. Pascard und T. Prange; J. Organomet. Chem. 135 (1977) 361-372
- (19) H. J. Eméleus, A. G. Maddock, C. Reid; J. Chem. Soc. (1941) 353; T. G. Selin, R. West,; Tetrahedron 5 (1959) 97; W. Streudel, H. Gilman; J. Am. Chem. Soc. 82 (1960) 6129
- (20) C. Krempner, H. Reinke, H. Oehme; Angew. Chem. 106 (1994) 1709
- (21) R. Goddard, C. Krüger, N. A. Ramadan, A. Ritter; Angew. Chem. 9 (1995) 1030
- (22) W. Schlenk; Jr. Ber. Dtsch. Chem. Ges. 62 (1929) 920
- (23) K. H. Pannell, D. Jackson; J. Am. Chem. Soc. 98 (1976) 4433
- (24) S. W. Ulmer, P. M. Sharstad, J. M. Burlitch und R. E. Hughes; J. Am. Chem. Soc. 95 (1973) 4469-4471
- (25) D. H. Gibson, W. L. Hsu, A. L. Steinmetz; J. Organomet. Chem. 208 (1981) 89

- (26) T. Blackmore, M. I. Bruce, F. G. A. Stone; J. Chem. Soc. (A) (1968) 2158
- (27) R. D. Fischerm A. Vogler, K. Noack; J. Organomet. Chem. 7 (1967) 135; K. Noak; J. Organomet. Chem. 7 (1967) 151
- (28) Helmer, B. J.; West, R.; Organometallics 1 (1982) 877-879
- (29) R. H. Blessing; ActaCrystallogr. A 51 (1995) 33-38
- (30) G. M. Sheldrick; SADABS, Version 2.10, Siemens Area Detector Correction, Universität Goettingen, Germany (2003)
- (31) G. M. Sheldrick; Version 6.1, Bruker AXS, Inc., Madison, WI (2002)
- (32) A. L. Spek; J. Appl. Crystallogr. 36 (2003) 7
- (33) Synthetic Methods of Organometallic and Inorganic Chemistry, (ed. Herrmann, W.A.), Thieme; 8 (1997) 107- 109
- (34) S. Möller, O. Frey, W. Mallisch, W. Seelbach; J. Organomet. Chem. 507 (1996) 239
- (35) D. A. Straus, C. Zhang, G. E. Quimbita, S. D. Grumbine, R. H. Heyn, T. D. Tiley, L. A. Reingold, S. J. Geib; J. Am. Chem. Soc. 112 (1990) 2673
- (36) L. Y. Y. Chan, W. A. G. Graham; Inorg. Chem. 14 (1975) 1778
- (37) R. Ball, M. J. Bannett; Inorg. Chem. 11 (1972) 1806
- (38) R. D. Adams, B. Captain, E. Trufan; J. Cluster Sci. 18 (2007) 642
- (39) S. Ghosh, R. Pervin, A. K. Raha, S. E. Kabir, B. K. Nicholson; Inorg. Chim. Acta 362 (2009) 4226
- (40) E. M. de Moura, H. G. L.Siebald, G. M. de Lima, A. O. Porto, C. V. R. de Moura, M. Horner J. Mol. Struct. 658 (2003) 71

8. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Molekülstruktur im Festkörper von (η^5 -Cyclopentadienyl)(Diphos)FeMgBr. ¹⁸ 10
Abbildung 2:	$Molek \ddot{u} lstruktur\ im\ Festk \ddot{o} rper\ von\ Trimethyl silylmagne sium bromid \cdot TMEDA12$
Abbildung 3:	IR-Spektrum im Carbonylstreckschwingbereich von FpMgFp in THF14
Abbildung 4:	IR-Spektrum im Carbonylstreckschwingungsbereich von FpMgFp und der
	Elektrolysenlösung16
Abbildung 5:	¹³ C-NMR Spektrum von FpMgFp in Benzol/D ₂ O17
Abbildung 6:	Typischer Reaktionsverlauf von der Reaktion von FpI mit Magnesium 18
Abbildung 7:	$IR-Spektrum\ im\ Carbonyl streck schwingungs bereich\ von\ FpMgBr\ und\ Fp_2\\ 19$
Abbildung 8:	IR-Spektrum von FpMgBr bei unterschiedlichen Konzentrationen 20
Abbildung 9:	IR-Spektrum im Carbonylstreckschwingungsbereich von FpMgBr, Fp2 und der
	Elektrolysenlösung
Abbildung 10:	IR-Spektrum im Carbonylstreckschwingungsbereich von FpMgBr vor und nach
	Umsetzung mit Me ₃ SiCl
Abbildung 11:	$Verschiedene \ isomere \ Formen \ von \ Rp_2. \dots 23$
Abbildung 12:	13 C-NMR-Spektren des unverbrückten Isomers von Rp ₂ in Toluol/D ₂ O 24
Abbildung 14:	$IR-Spektrum \ von \ Rp_2 \ (verbrückt) \ und \ \ RpMgBr \ in \ THF. \ \dots \ 26$
Abbildung 15:	Nebenprodukt bei der Synthese von RpMgRp ausgehend vom unverbr. Isomer 27
Abbildung 16:	IR-Spektrum von Rp2 (unverbrückt) und RpMgRp in THF 28
Abbildung 17:	Ungeteilte Elektrolysenzelle ¹
Abbildung 18:	$Kritstall struktur \ von 1\ -Dicarbonyl (\eta^5\ -cyclopentadienyl) eisenbenzyldimethylsilan57$
Abbildung 19:	$Kristall struktur \ von \ 1-Dicarbonyl (\eta 5-cyclopentadienyl) rutheniodimethylphenylsilan \ 59$
Abbildung 20:	$Kristall struktur \ von \ 1-Dicarbonyl (\eta 5-cyclopentadienyl) rutheniomethyl diphenyl silan. 61$
Abbildung 21:	$Kristall struktur \ von \ 1-Dicarbonyl (\eta 5-cyclopentadienyl) rutheniotriphenyl silan 63$
Abbildung 22:	$Kristall struktur \ von \ 1-Dicarbonyl (\eta 5-cyclopentadienyl) rutheniotriphenylgerman 65$
Abbildung 23:	$Kristall struktur \ von \ 1-Dicarbonyl (\eta 5-cyclopentadienyl) rutheniotriphenyl stannan 67$
Abbildung 24:	$Kristallstruktur \ von \ Bis (Dicarbonyl (\eta^5 - cyclopentadienyl) eisen) magnesium. \ 69$
Abbildung 25:	$Kristall struktur \ von \ 1 \ -Dicarbonyl (\eta 5 \ -cyclopentadienyl) eisen magnesium bromid 71$

9. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Vergleich der Reaktivitäten verschiedener Metallcarbonylanionen mit		
	Organohalogeniden	4
Tabelle 2:	Zuordnung der IR-Banden im Carbonylstreckschwingungsbereich von FpMgFp und der	
	Elektrolysenlösung	6
Tabelle 3:	Zuordnung der IR-Banden im Carbonylstreckschwingungsbereich von FpMgBr und der	
	Elektrolysenlösung	1
Tabelle 4:	Vergleich der IR-Banden im Carbonylstreckschwinungsbereich von FpMgBr und RpMgB	r
	in THF	6
Tabelle 5:	Charakterisierung der verschiedenen Fp- und Rp- Derivate via NMR-Spektroskopie und	
	Einkristallstrukturanalyse ^{1,2}	0
Tabelle 6:	Kristallographische Daten von 1-Dicarbonyl(η^5 -cyclopentadienyl)eisenbenzyl-	
	dimethylsilan	7
Tabelle 7:	Ausgewählte Bindungslängen [Å]	8
Tabelle 8:	Ausgewählte Bindungswinkel [°]	8
Tabelle 9:	Kristallographische Daten von 1-Dicarbonyl(n5-cyclopentadienyl)rutheniodimethyl-	
	phenylsilan	9
Tabelle 10:	Ausgewählte Bindungslängen [Å]6	0
Tabelle 11:	Ausgewählte Bindungswinkel [°]6	0
Tabelle 12:	Kristallographische Daten von 1-Dicarbonyl(n5-cyclopentadienyl)ruthenio-triphenylsilan	
		3
Tabelle 13:	Ausgewählte Bindungslängen [Å]6	4
Tabelle 14:	Ausgewählte Bindungswinkel [°]6	4
Tabelle 15:	Kristallographische Daten von 1-Dicarbonyl(n5-cyclopentadienyl)ruthenio-	
	triphenylgerman	5
Tabelle 16:	Ausgewählte Bindungslängen [Å]6	6
Tabelle 17:	Ausgewählte Bindungswinkel [°]6	6
Tabelle 18:	Kristallographische Daten von 1-Dicarbonyl(n5-cyclopentadienyl)ruthenio-	
	triphenylstannan	7
Tabelle 19:	Ausgewählte Bindungslängen [Å]6	8
Tabelle 20:	Ausgewählte Bindungswinkel [°]6	8
Tabelle 21:	Kristallographische Daten von Bis(Dicarbonyl(η^5 -cyclopentadienyl)eisen)magnesium 6	9
Tabelle 22:	Ausgewählte Bindungslängen [Å]7	0
Tabelle 23:	Ausgewählte Bindungswinkel [°]7	0

10. Abkürzungsverzeichnis

Fp	Dicarbonylcyclopentadienyleisen
Rp	Dicarbonylcyclopentadienylruthenium
FpMgFp	Bis(Dicarbonyl(n ⁵ -cyclopentadienyl)eisen)magnesium
RpMgRp	$Bis(Dicarbonyl(\eta^5-cyclopentadienyl)ruthenium)magnesium$
Fp ₂	Bis(Dicarbonyl(η^5 -cyclopentadienyl)eisen)
Rp_2	Bis(Dicarbonyl(η^5 -cyclopentadienyl)ruthenium)
δ	Sigma
π	Pi
FpHgFp	Bis(Dicarbonyl(n ⁵ -cyclopentadienyl)eisen)quecksilber
TMEDA	Tetramethylethylendiamin
PMDTA	Pentamethyldiethylentriamin
FpI	$Dicarbonyl(\eta^5$ -cyclopentadienyl)eiseniodid
FpBr	$Dicarbonyl(\eta^5$ -cyclopentadienyl)eisenbromid
Diphos	1,2-Bis(diphenyl-phosphino)ethan
THF	Tetrahyrdofuran
IR	Infrarot
Bu ₄ NBr	Tetrabuthylammoniumbromid
DME	Dimethoxyethan
D_2O	Schweres Wasser
mL	Milliliter
mmol	Millimol
MS	Massenspektrometer

11. Lebenslauf

Persönliche Daten

Name:	Haas Michael
Geboren am:	06.10.1986
Geburtsort:	Graz
Staatsbürgerschaft:	Österreich
Familienstand:	ledig
Religion:	römisch / katholisch

Schulbildung

1993 – 1997	Volksschule Augraben, Semriach
1997 – 2005	BG Gymnasium Rein, Rein
Mai 2005	Reifeprüfung mit gutem Erfolg

Studium

2006-2010	Bachelorstudium der Chemie
2010-2012	Masterstudium Technische Chemie
Nov. 2011 – Nov. 2012	Diplomarbeit "Elektrochemische Unter-
	suchungen zur magnesiuminduzierten Si-
	Übergangsmetall Bindungsknüpfung" am
	Institut für Anorganische Chemie
07. Dez. 2012	Diplomprüfung
07. Dez. 2012	suchungen zur magnesiuminduzierten Si- Übergangsmetall Bindungsknüpfung" am Institut für Anorganische Chemie Diplomprüfung